

Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

504 Jahre Schneidemühl 1513 – 2017

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

12. Jahrgang, 3. Ausgabe Mai/Juni 2017



Das international bekannte Schneidemühler Central-Hotel 1932. Darüber die polnische Realität in Pila an der prachtvollen deutschen Kreuzung Zeughausstraße – Posener Straße - Bismarckstraße 1 mit einem Plattenbau auf dem Platz des früheren Hotels

Post aus dem Bundespräsidialamt



Deutsche Post
FRANKIT 0,70 EUR
10.04.17 3006000540

Herrn
Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Hainerweg 70

35435 Wettenberg



Der neugewählte Bundespräsident

Dr. Frank-Walter Steinmeier hat sich über unseren Beitrag im Schneidemühler Heimatbrief Nummer 2/2017, S. 2-3, den ich ihm mit einem Glückwunschsreiben am 8. April

2017 ins Schloss Bellevue schickte, sehr gefreut. Dies teilte uns sein Mitarbeiter Karl-Heinz Unkrig vom BUNDESPRÄSIDIALAMT am 18.

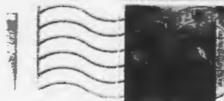
April mit. Der Bundespräsident ließ mitteilen, dass er sich weiterhin für die Aussöhnung und Freundschaft mit Polen einsetzen wird. Damit stützt er den jahrelangen Einsatz unseres Heimatkreises für die Aussöhnung in Frieden und Freundschaft mit der nun in unserer Geburtsstadt Schneidemühl lebenden polnischen Bevölkerung, dem heutigen Pila, im früheren Hinterpommern. Besonders werden sich aber unsere Freunde von der „Deutschen Minderheit“ in Pila, die „Deutsche Sozial-Kulturelle Gemeinschaft e.V (DSKG)“, freuen, wenn ich ihnen bei meiner Festansprache am 1. Juli 2017 im Dom Kultury, dem früheren Landestheater auf dem Danziger Platz, die Glückwünsche des Bundespräsidenten Deutschlands zum 25-jährigen Bestehen überbringen darf!

Chefredakteur Paul E. Nowacki

Post von MdB Helge Braun



Prof. Dr. Helge Braun
Mitglied des Deutschen Bundestages
Staatsminister
Platz der Republik 1
11011 Berlin



MdB Dr. Helge Braun, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Herrn
Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Hainerweg 70
35435 Wettenberg



Seit vielen Jahren ist dem Heimatkreis Schneidemühl e.V. mein Gießener Kollege und CDU-Parteifreund, Staatsminister bei der Bundeskanzlerin, Prof. Dr. med. Helge Braun MdB,

durch die ihm zugesandten Schneidemühler

Heimatbriefe sowie persönliche Gespräche über die alte Heimat, Flucht und Vertreibung, Aussöhnungsarbeit, Berichte aus Pila, eng verbunden. Zeitweise kann er auch seiner Chefin, der Bundeskanzlerin Dr. rer. nat. Dr. hc. mult. Angela Merkel, persönliche Glückwunschbriefe und den Heimatbrief weiterreichen. Über den freudigen Dank der Kanzlerin hat die Redaktion mehrfach berichtet. Gerade diesmal hat er sich über den Heimatbrief (12. Jahrgang, 2. Ausgabe März/April 2017) mit dem Bericht über die Gießener Universitätszeit von Dr. Steinmeier und die Heimatstuben-Diskussion, sehr gefreut und dies in seinem ausführlichen Brief vom 20. April mitgeteilt.

Chefredakteur Paul E. Nowacki

Für die Bus-Sonderreise vom 29.06.-05.07.2017 nach Schneidemühl
sind noch einige Plätze frei!

Es haben sich bereits über 40 Teilnehmer angemeldet.

Das Programm entnehmen Sie bitte dem HB 2/2017, Seite 15.

Nachfragen und Anmeldungen bitte umgehend an

Rosemarie Pohl, Hebbelstraße 2, 49716 Meppen

Telefon: 05931/12424, Email: rosipohl36@gmail.com

60 JAHRE PATENSCHAFT

35. Bundes-, Patenschafts- und Freundschaftstreffen vom 24. - 28. August 2017

Vorläufiges Programm

Donnerstag, 24. August 2017

- 14:00 - 17:00 Uhr Zwanglose Begegnung/Kaffeetrinken in der Heimatstube, Abendrothstr. 16
17:30 - 22:00 Uhr Treffen zum Abendessen im Restaurant „Hus op`n Diek“, dem ältesten Fischrestaurant Cuxhavens Am Alten Hafen 1 (Nähe Hotel Donner)

Freitag, 25. August 2017

- 10:00 - 13:00 Uhr Mitgliederversammlung des Heimatkreises Schneidemühl e.V. im Rathaus, Rathausstraße
15.00 - 18:00 Uhr Begegnung in der Heimatstube
19:00 - 20:30 Uhr Kulturabend - angefragt
20:30 - 22:00 Uhr Ausklang des Tages im Restaurant „Hus op`n Diek“

Samstag, 26. August 2017

- 10:00 - 13:00 Uhr Traditionelles Treffen der Schneidemühler mit Norbert Klausen und Rosemarie Pohl, Heimatstube, Abendrothstr. 16
13:00 - 17:00 Uhr Heimatstube ist geöffnet, Möglichkeit zum Stöbern und Begegnen
18:00 - 23:00 Uhr Heimatabend mit Abendessen und gemütlichem Beisammensein in der Schifferbörse, Neue Reihe 24. (bei Frau Dede)

Sonntag, 27. August 2017

- 10:00 - 10:30 Uhr Gedenken am Vertriebenenstein am Schneidemühlplatz, Ansprache: Univ. - Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
11:00 - 12:00 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst in der ev.-luth. Kirche „St. Gertrud“, Döse, Steinmarder Straße 10, 27476 Cuxhaven
12:45 - 13:30 Uhr Totenehrung am Ehrenmal auf dem Friedhof Brockeswalde
14:00 - 17:00 Uhr Abschließendes Treffen bei Kaffee und Kuchen, Gaststätte Deichgraf, Nordfeldstr. 16-20 auf Einladung des Heimatkreises! (auch Möglichkeit für Mittagstisch)
ab ca. 18:00 Uhr Zwangloses Treffen nach Absprache (Ort noch offen)

Montag, 28. August 2017

- 10:00 - 17:00 Uhr Die Heimatstube ist geöffnet

Die Schneidemühler Heimatstube

in der Abendrothstraße 16 in Cuxhaven ist seit dem 1. April 2017
jeweils am ersten Mittwoch des Monats
wieder von 14:30 bis 17:30 geöffnet.

Frau Manuela Relitz (Telefon: 04724/1788) freut sich auch Ihren Besuch!

Mein Schneidemühler Heimatbild

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte Ansichtskarten aus dem alten Schneidemühl (Teil 1)



Wunsch verbunden, dass nach Möglichkeit auch die uns nachgefolgten Generationen „mitkramen“ und an den alten Postkarten sehen können, wie das deutsche Schneidemühl ihrer Großeltern und Eltern vor einhundert Jahren aussah.



Einbürgerungsurkunde von Frau Luise Kirchherr nach ihrer Zwangsausweisung aus Thorn 1925.

Ausgefertigt i.A. des preußischen

Regierungspräsidenten in Schneidemühl. Eingesandt von Herrn Ehrhard Rabe, 01468 Moritzburg Repro: Mandy Klomp

unserem Heimatbrief (HB 3, Mai-Juni 2016, S. 8-11) beschrieben, habe ich seit dem Erscheinen bewegende und emotional positive telefonische und schriftliche Reaktionen bekommen habe. So schrieb mir z.B. der Schneidemühler Heimatfreund Erhard Rabe

Mit meinem heutigen „Heimatbild“ lade ich alle Schneidemühler und Pommerschen Landsleute einmal zu „Mußestunden“ zu einem unter dem vertrauten Motto-Wort „Kramen“ ein. Natürlich mit dem

Zuvor aber das stets oberste Anliegen in meiner Heimatarbeit in unserem „Schneidemühler Heimatbrief“ und auch in der „Pommerschen Zeitung“, nämlich die schnellst mögliche Realisierung von Leserbiten. In dieser nun schon seit Jahren bewährten Tradition, stelle ich aus der Vielzahl der Zuschriften auch heute diese Erfüllung wieder an den Anfang:

Noch einmal zurück zu meinem „Heimatbild“ - Das Optantenlager in Schneidemühl Mitte der 1920er Jahre, in

aus Moritzburg/Dresden - er ist seit Jahren treuer Abonnent des „HB“ und auch Mitgestalter für die Dokumentation in der Heimatstube Cuxhaven - die dramatische Geschichte seiner Mutter, die im Zuge der völkerrechtswidrigen polnischen Zwangsmaßnahmen 1925 mit ihren Eltern aus ihrer Geburtsstadt Thorn ausgewiesen wurde. Mit nur wenigen Habseligkeiten - wie die hunderttausenden Flüchtlinge - gelangte sie nach Schneidemühl. Historisch wertvoll ist die Einbürgerungsurkunde seiner Mutter, die eindeutig aussagt, wie schnell, wie korrekt die damaligen Reichsbehörden arbeiteten und den heimatlos gewordenen Menschen in Schneidemühl die rechtlichen Grundlagen für ein neues Leben in Sicherheit gaben! Der Schneidemühl-Chronist dankt an dieser Stelle Erhard Rabe und allen anderen Einsendern für ihre aufmerksame und wertvolle Mitarbeit.



„Patriotische Ansichtskarten“ Schneidemühler Motive mit Hindenburg. Hrsg. Louis Teuffel, 1917

Dankbare Zuschriften- und die nicht nur von Heimatfreunden aus dem Netzkreis, sondern auch eine erstaunliche Anzahl aus Schneidemühl - gab es zu meinem „Heimatbild“ mit dem Herbstausflug 2015 nach Schönlanke in unserem Heimatbrief (HB 4, Juli-August 2016, S. 6-10). Hierzu wurde mehrere Male die Bitte an mich gestellt, zu dem eindrucksvoll geschriebenen Text, der die majestätisch wirkende katholische Kirche, Ecke Linden-Bahnhofsstraße würdigt, zur bleibenden Erinnerung an sie ein Foto zu veröffentlichen.

Leider haben unsere Leser übersehen, dass die Kirche bereits als erstes Bild (S.8) abgedruckt wurde.



Schneidemühler Traditions- Regiment Nr. 149. Hsg. Christian V. Wieck, 1916

Liebe Landsleute! Alte Post - besonders alte Ansichtskarten - sind eine unschätzbare Geschichtsquelle. Ansichtskarten zeigen nicht nur Straßen, Kirchen, Theater, Plätze, Wälder und Seen, sondern auch besondere Ereignisse aus dem Leben der Bewohner von Dörfern und Städten. Deswegen wird mir immer wieder mitgeteilt, wie positiv hoch es die Leser bewerten, dass in unserer Heimatzeitung zu den Beiträgen alte, historische Ansichtskarten veröffentlicht werden. Unabhängig vom Erkennungswert sind Ansichtskarten nicht selten richtige, kleine Kunstwerke, ganz besonders wenn man über lithographische Ansichtskarten spricht. Genaues intensives Betrachten lassen dann eine Menge von liebevollen Details selbst aus der Kinder- und Jugendzeit entdecken, die man in der Heimat mit seinen Eltern erlebt hat, die aber in Jahrzehnten durch die Anforderungen des eigenen Lebens leider oftmals fast in Vergessenheit geraten zu sein scheinen. Ich möchte deshalb mit meinem heutigen „Heimatbild“ in einer kleinen Auswahl anhand von alten Ansichtskarten von Schneidemühl viel Interessantes und viel Schönes vor unserem geistigen Auge wiedererstehen lassen und bin mir gewiss, das ganz bestimmt zur Freude unserer Schneidemühler und der Pommerschen Landsleute, die bis Weihnachten 1944 unsere schöne Heimatstadt als Gäste besucht haben. Diese alten

Ansichtskarten zeugen davon, dass unsere Heimat nicht untergegangen, sondern nur vorübergegangen ist und in unseren Herzen weiterlebt! Besser als mit diesen Zeitdokumenten kann man die erlebte Vergangenheit nicht erzählen und nochmals aufleben lassen. Die Fotos wurden alle reproduziert von meiner seit über einem Jahrzehnt aktiven und treuen Mitarbeiterin Mandy Klomp. Mit Worten ist deshalb das Wirken von Schneidemühler Buchhandlungen, Kunstverlagen, Fotografen unmöglich zu bewerten. Ihr damaliges schon hoch anerkanntes Schaffen hat 100 Jahre überdauert und wird es weiter tun. Deshalb will ich zu Beginn nur einige der Wichtigsten hochachtungsvoll nennen: Wilhelm Berg, Buch-Kunst- und Papierwaren Handlung, Posener Str. 28; Verlag Comenius-Buchhandlung Neuer Markt 7; die „Grenzwacht“ Zeughausstr. 22; Fotograf Josef Herzig, Mühlenstr.30; Buch- und Kunstverlag Adolf Mottek, Friedrichstr. 30; Fotograf Paul Rassmann Zeughausstr. 17 und Wilhelm-Platz 19; Kunstverlag und Buchhandlung Semrau Kl. Kirchenstr. 7; Verlag und Kunsthandlung Louis Teuffei, Posener Str.13-19,- Kunstverlag und Kunsthandlung Christian V. Wieck, Zeughausstr. 23, Ecke Posener Str. und noch andere. Ich bin überzeugt, dass alle alten Schneidemühler jedes dieser genannten Unternehmen kennen.



Serie „Alt Schneidemühl“ Hrsg Adolf Mottek, 1914

Die ersten illustrierten Postkarten wurden 1869 in Österreich erfunden und produziert und nahmen ab diesem Jahr ihren Siegesverlauf durch Europa und auch bald darüber hinaus. In Deutschland war es der „Norddeutsche Postverband“, der 1870 diese „sensationelle

Errungenschaft" ins Leben rief, die für uns heute einfach nicht mehr wegzudenken ist. Nach Deutschland folgten mit neugieriger Freude die Menschen und die Buchdruckereien, Kunstverlage und die Postbehörden mit wachsendem, wirtschaftlichem Erfolg die Schweiz, England, Frankreich, Schweden, Russland, Spanien und Italien und dann 1873 auch die USA. Wie schnell die Popularität wuchs, soll nur die nachfolgende Zahl von ca. 10 Millionen bunter Ansichtskarten zeigen, die deutsche Soldaten während des Deutsch-Französischen Krieges 1870-1871 von der Front an Familien und Freunde geschickt haben. Die ältesten noch vorhandenen Ansichtskarten, die man aus Schneidemühl abgeschickt hatte, stammen aus der Mitte der 1870er Jahre des 19. Jahrhunderts und waren in dieser Anfangsphase noch sehr national geprägt. Man nannte sie auch „patriotische Ansichtskarten“, welche besonders im 1. Weltkrieg übermäßig produziert wurden und sehr beliebt waren. Nach diesem Krieg ließ das dann absolut nach und die Ansichtskarten zeigten Straßen, Kirchen, Schulen, Parks und Seen unserer Heimatstadt. Erwähnenswert ist unbedingt die hohe Anzahl Fotopostkarten (ca. 30.000 Stück) die aber alle ausnahmslos in schwarz-weiß hergestellt waren, die aus Schneidemühl in der Zeit von 1914 - 1918 geschickt worden waren. Sie zeigten Motive von Portraits, von Gruppen und Einrichtungen und vom Leben in einem der größten Kriegsgefangenenlager Deutschlands mit über 46.000 Kriegsgefangenen in Schneidemühl-Plöttke. Ebenso den Kriegsgefangenen-Friedhof, Richtung der Straße nach Königsblick, Haltepunkt Friedrichstein, heute Pila/Leszkow. Diese Ansichtskarten wurden sogar zum Internationalen Roten Kreuz nach Genf gesandt und zeigten wie fair ehemalige Gegner, die russischen, englischen, französischen Kriegsgefangenen, darunter auch Moslems sowie andere Nationen und Religionen, die in Schneidemühl und in ganz Deutschland interniert waren. Es überkommt einen heute noch unbeschreibliche Bitterkeit, wenn man weiß wie 1914 - 1918 und 1941 - 1955 deutsche Kriegsgefangene in Russland und dann in der Sowjet-Union (Sibirien) misshandelt wurden.

Die zweite größere Gruppe von Ansichtskarten zeigt Motive von Bauten der Schneidemühler Infanterie-Garnison, Westpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 149 sowie von Schneidemühl als bedeutende Zeppelin- und Flugzeugstadt. Davon kann ich, nach wieder perfekter Reproduktion meiner an der Schneidemühl-Heimatbild-Serie-Mitwirkenden Mandy Klomp eine kleine Auswahl der interessantesten Karten als Erinnerung bringen. Nachweislich sind heute noch im Bundeszeitschriften-Archiv Berlin 92 verschiedene Motive. Ebenfalls ist folgende Tatsache in diesem Berliner Archiv beweisbar, dass von den Post-Ansichtskarten Verlegern, Buch- und Kunsthandlungen bis Herbst 1944, 176 verschiedene Schneidemühler Motive künstlerisch hergestellt wurden. Das ist für die Größenordnung unserer Heimatstadt eine bemerkenswerte hohe Anzahl gewesen und widerspiegelt die Bedeutung aber auch die anerkannte Schönheit unserer damit unvergesslich gemachten Heimatstadt und seiner einmaligen, romantischen Umgebung. Nach dem furchtbaren Ende von Schneidemühl finden auch heute noch nach 70 Jahren in speziellen Auktionen Angebote davon statt, wobei die Preise bei mindestens 2,50 € bis 6,- € pro Stück liegen. Bis 1945 liegt die Anzahl der jeweiligen Ansichtskarten Kollektionen von Schneidemühl in einer Höhe von 6-7.000 Stück.



Kriegsgefangenen-Lager in Schneidemühl, 1916

Zu der Aufzählung der eingangsgenannten Schneidemühler Ansichtskarten-Produzenten gaben darüber hinaus noch große Verlegerfirmen in Deutschland - um nur einige zu nennen, wie Bruno Scholz Breslau, Reinicke

& Rubin Dresden, Trinks und Co. Leipzig, Schönherr München und der Pommersche Buchversand Hamburg, Karten von Schneidemühl mit besonderem künstlerischem Wert heraus.

Die meisten gut erhaltenen Exemplare sind im Bundeszeitschriften-Archiv in einer Nummerierung von sage und schreibe 104 Rubriken einzusehen. So kann sich der Leser leicht berechnen welche hohe Gesamtzahl - wie bereits gesagt alleine von Schneidemühl Produzenten bei 6.000 Stück pro Motiv und dann plus der Produktion der genannten großen Verlegerfirmen im ganzen Reich für unser Schneidemühl hergestellt und dann von den Buch- und Kunsthandlungen, aber auch anderen Verkaufsstellen verkauft wurden. Zum Beispiel hatten die Firmen Wieck, Adolf Mottek und Paul Rassmann eigene äußerst attraktive Kioske im Hauptbahnhof, Neuen Markt und in der modernsten Badeanstalt Plötzensee.

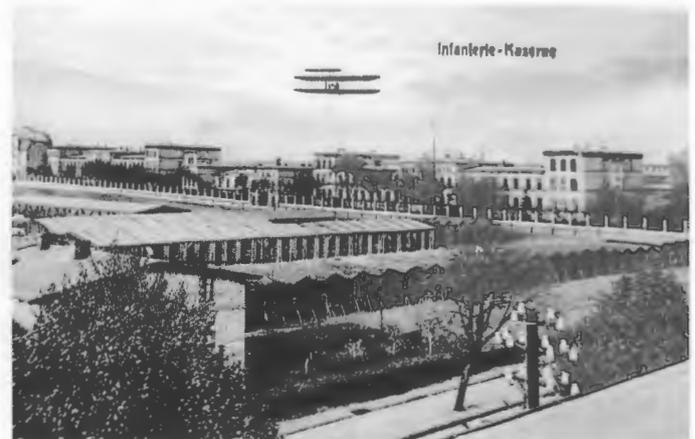


Beerdigungskundt eines englischen Soldaten zum Kriegsgefangenen-Friedhof Schneidemühl-Plöttke, 1916

An dieser Stelle ist unbedingt erwähnenswert, dass die Schneidemühl besuchenden Gäste kein Problem mit dem Versenden ihrer Ansichtskarten hatten, denn unsere Heimatstadt hatte damals vier Postämter (die Nr. 1 Hauptpostamt Wilhelmsplatz 14-16, Nr. 2 Am Hauptbahnhof, Nr. 3 f.d. Bromberger Vorstadt in der Bromberger Str. 32 und die Nr. 4 in der Langen Straße 35 für den Stadtberg. Ja, das war noch Service - aber lang, lang ist das alles her...!

Ich möchte nun stellvertretend für alle Schneidemühler Ansichtskarten Produzenten einige der wichtigsten kurz skizzieren. Die

meisten Exemplare tragen die Signatur von Christian Wieck, Louis Teuffel, Adolf Mottek, Paul Rassmann und vom nur spezielle Ansichtskarten herstellenden Verlag Georg Pless, Posener Str. 6 und 7. Der bedeutendste Schneidemühler Buch- Kunst Ansichtskarten Verlag und Handlung war Herr Christian Wieck, der auch den ersten und ältesten Schneidemühler Reiseführer 1903 herausgegeben hatte. Diese Firma wurde 1870 gegründet und hatte anfangs ihren Sitz in der Posener Str.14. Nach dem Entwurf des Hamburger Architekten Bruno Wieck wurde um die Jahrhundertwende 1898-1901 eines der prachtvollsten Häuser Schneidemühls an der Ecke Posener-Zeughausstraße gebaut mit einem weltstädtischen Angebot aus Büchern, Bildern, Stadt-Plänen, Kunst- und Ansichtskarten.



Schneidemühler Garnison-Kasernen, Infanterie-Regiment 149 an der Kasernen Straße. Im Vordergrund die Ziegel-Trocknungsanlagen der Fa. Brandt, 1914

Interessant war alleine die repräsentative Schaufensterfront von 8 Läden zur Posener- und Zeughausstraße. Immer wieder erinnere ich mich sehnsuchtsvoll an meine vielen Besuche dort, wenn ich nach dem Unterrichtschluss in der Handelsschule, die ja nur wenige Minuten von dort entfernt war, durch dieses „Paradies“ bummelte, denn Bücher waren seit meiner Schulzeit immer meine besten „Freunde“. Der zweitgrößte Produzent mit seinen riesigen Verkaufsräumen war die 1852 in Schneidemühl gegründete Firma Louis Teuffel mit ihren stets die Blicke direkt auf sich ziehenden großen Schaufenstern mit dem Hauptsitz Posener Str.

26 und einem 2. auch repräsentativen Geschäft in der Bromberger Str. 74 . Ab 1904 erweiterte das Unternehmen Louis Teuffel die Herstellung von bunten Ansichtskarten qualitativ und in der Auflagenhöhe bemerkenswert und produzierte nun schon künstlerische Fotos von Küddowtal, Königsblick, Schneidemühler Hammer, sowie Innenansichten von luxuriösen und rustikalen Hotels und Restaurants. Um an dieser Stelle Bezug auf meine Pressearbeit zu nehmen: Wo sollte ich als Schneidemühl-Chronist der „Die Pommernzeitung“ und des „Schneidemühler Heimatbriefes“ sonst die vielen historischen Bilder in meinen Beiträgen her bekommen haben? Wiederholt bekomme ich in meinen vielen Leserzuschriften mitgeteilt, wie dankbar die Leser sind, dass die Redaktion immer wieder alte, historische Ansichtskarten aus Dörfern, Städten und Landschaften Pommerns auf den jeweiligen Heimatseiten veröffentlicht.



„Fliegerstadt Schneidemühl“ mit der Ostseite des Neuen Marktes, 1911

Große Verdienste bei der Herstellung von besonderen Ansichtskarten hatten die Verleger und Buchhändler Georg Pless, Posener Str. 6, der die meisten und bekanntesten Ansichten des Neuen Marktes und des Stadtzentrums herstellte, dann Adolf Mottek, Friedrichstr. 30, der bekannt war für viele Motive lithographischer Ansichtskarten - auch heute noch bewundernswerte Raritäten! Auch das Küddow-Dörfchen Koschütz damals für die Gegenwart, heute als liebe Erinnerung an dieses romantische Schneidemühler Kleinod, für die Nachwelt in Bildern eingefangen und erhalten. Außerdem war Mottek Bahnbrecher für die „neue Sensation“, denn er hatte als Erster ein Sortiment von Fotoapparaten im Angebot.

Unbedingt nennen muss ich noch Johannes Semrau, erst in der Kleinen Kirchenstraße und später in der Friedrichstraße, der mit zu den ersten Produzenten gehörte und 1890 die unvergänglichen Panorama-Ansichtskarten herstellte. Das Brunnenunglück vom Jahre 1893 wurde von ihm aufs Bild gebannt. Diese Schneidemühler Karten wurden im gesamten Reich verkauft.



Denkmal Friedrich des Großen an der Küddowbrücke, 1921

Bedeutende Verdienste über 1945 hinaus hatte das Photographische Unternehmen Paul Rassmann, begonnen 1895 in der Zeughausstr.6 und dann später umgezogen auf den Wilhelm Platz 19, der spezialisiert auf Luftpanorama- Ansichtskarten war, was mit dem ersten Erscheinen im Jahre 1917 schon als sensationell galt. Diese Ansichtskarten und dann die Mitte der 1930iger entstandenen perfektionierten zeugen vom großen Wachstum Schneidemühls mit seinen in den letzten Jahren entstandenen repräsentativen Bauten, wie z.B. der Danziger Platz usw, unvergängliche Zeitdokumente.

Erwähnenswert ist die nachfolgende Tatsache, dass Paul Rassmann und sein Sohn Günter bis Februar 1945 in der umkämpften Stadt waren und viele erschütternde Fotos von der zerstörten Stadt machten. In einer abenteuerlichen Flucht gelang ihnen, beiden in buchstäblich letzter Minute, dem Schneidemühler Inferno zu entkommen. Das Wertvollste in dieser Situation war, dass er hunderte von Negativen als Zeitzeugnisse mitnahm.

In Magdeburg baute er sich eine neue Existenz in seinem photographischen Genre

auf und produzierte und lieferte als Erster die herrlichen Ansichtskarten vom unzerstörten Schneidemühl an die zu zehntausenden verstreuten Landsleute. Danach dann bald auch die Fotos vom Untergang Schneidemühls für dokumentarische Bücher und Militärverlage in der alten Bundesrepublik, die vom heldenhaften Kampf unserer Wehrmacht um Pommern, insbesondere um Schneidemühl, berichteten. Ich persönlich habe alle Bücher mit dem Bildmaterial des Schneidemühl Photographen Paul Rassmann in meiner Bibliothek.

Zum Abschluss zwei Aussagen zu den Aspekten dieses heutigen Heimatbildes: Einmal sind Ansichtskarten - egal ob bunt oder schwarz-weiß eine bleibende, unschätzbar wertvolle Quelle für wahrhaft noch einmal zu erlebende Erinnerungen an unsere Heimatstadt. Für die uns nachgefolgten Generationen ein Beweis für den hohen Stand von Wissenschaft, Kultur, Architektur, Technik, Gartenkunst, was ich anhand eines nur kleinen Ausschnitts heute an der Entwicklung der Lithographie, der speziellen Fotografie, der

Lichtdrucktechnik, des Offsetdrucks zum Ende des 19. Jahrhunderts alleine aus unserem Schneidemühl übermitteln möchte. Damit wird die Blüte unserer Heimatstadt auch auf diesem Gebiet eindrucksvoll widergegeben. Nach meiner von unseren Landsleuten mit überaus hoher positiver Resonanz aufgenommenen Serie unter dem Motto „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ in der Pommerschen Zeitung habe ich dazu eine große Anzahl bewegender Zuschriften erhalten.

Deshalb ist es mein Wunsch und Vorhaben diese im HB 3/17 begonnene Veröffentlichung im HB 4/17 zur Freude unserer Abonnenten fortzusetzen, was bestimmt durch unseren bewährten Chefredakteur Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki im Interesse aller Landsleute realisiert wird. Ihm gebührt im Voraus dafür großer Dank.

Antwort aus Pila

zum Artikel über das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium

„Sehr geehrter Herr Wegner,

wir wollen uns sehr bei Ihnen für Ihren Bericht und Ihre sehr bildhaften Erinnerungen an Ihre Schulzeit bedanken. Sie sind sehr interessant und enthalten neue wesentliche Tatsachen über die Ursprünge unseres Schulgebäudes.

Wir schicken Ihnen zwei Bücher. Das eine ist eine Monografie über unsere Schule, die zum 70. Jubiläum herausgegeben wurde. Sie beinhaltet Informationen über Schüler, Absolventen, Lehrkräfte und wichtige Ereignisse in unserem Lyzeum. Das andere Buch ist ein Bilderbuch über das Naturschutzgebiet-Kuznik, das 1926 entstanden ist. Da sind auch Informationen über Richard Frese zu finden, der ein berühmter, deutscher Naturforscher war. Er unterrichtete übrigens auch in Ihrem Gymnasium um 1940. Haben Sie ihn vielleicht gekannt? Es wäre gut, wenn Sie Ihre Erinnerungen weiter

schreiben würden. Mich als Biologielehrer und Naturforscher, interessiert besonders Robert Liebig, der Kunst unterrichtete, aber auch ein bekannter Archäologe war. Informationen über Liebig als Gymnasiallehrer sind sehr sparsam. Richard Frese ist die zweite Persönlichkeit, die mein Interesse weckt.

Für uns ist es natürlich auch spannend, was Sie von Schneidemühl (Pila) als Kind, Jugendlicher gehalten haben, wo und wie Sie gelebt haben? Welche Erinnerungen haben Sie an die Stadt, ihre Einwohner? Alles, was Sie aus diesen Zeiten noch behalten haben, wäre für uns von großer Bedeutung. Voller Dankbarkeit wollen wir Ihnen unseren Dank für Ihre bisherigen Anstrengungen und die Verbundenheit an Ihre - unsere Schule aussprechen. Lieber Dr. Wegner, wir wünschen Ihnen viel Gesundheit und Freude am Leben.

*Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für Sie
Artur Stanilewicz“*

Liebe Heimatbriefleserin,
lieber Heimatbriefleser,

Bezugsgeld & Spenden an den Heimatkreis für soziale und kulturelle Zwecke überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Konto: DE76 2415 0001 0000 1953 13
Stadtsparkasse Cuxhaven BIC: BRLADE21CUX

Gefunden

Danke und nochmals Danke unserer lieben Heimatadressenverwalterin Dörte Haedecke.

Warum, weshalb und wofür? Adressensuche nach mehr als 70 Jahren ergebnisloser Suche nun endlich gefunden.

So manchem Heimatbriefleser wird noch in Erinnerung geblieben sein, dass in meiner vierteiligen Folge: Im Optantenlager in Schneidemühl geboren auch meinen ehemalige Schulkollegin Johanna Just aus der Karlsbergmulde, erwähnt wurde. Denn sie hatte mir während meiner späteren erneuten Flucht aus der Gegend von Rogasen im Sommer 1946 einen sehr großen Liebesdienst erwiesen, wodurch eine problemlose Flucht nach Berlin möglich wurde. Während dieser Flucht machte ich auch kurz Station in Schneidemühl, um das Grab meiner Mutter auf dem Grundstück Schützenstrasse 141 zu besuchen. Meine Mutter war ja im Jahr zuvor im Februar 1945 dort von Rotarmisten vergewaltigt und danach erschossen worden.

Bei diesem Zwischenbesuch an meinem letzten Wohnsitz stellten mein Fluchtbegleiter und ich fest, dass inzwischen meine Schulkollegin Johanna Just und ihre Eltern zwangsweise in das Haus Nr. 141 eingewiesen worden waren.

Dadurch erfuhr sie auch von unserer jetzigen

Flucht aus der Gegend von Rogasen mit dem jetzigen Zielort Berlin. Sie organisierte einen Kontakt mit einem jungen Polen, der sich im Bahnhofsgebiet gut auskannte und uns auf Schleichwegen zur Nachtzeit zum Bahnhof führte, wo ein Kesselwagenzug mit dem Ziel Berlin abgestellt war. So kamen wir mit kleinen Unterbrechungen gut über die Grenze und schließlich in Berlin an.

Dafür wollte ich mich in all den verflossenen mehr als 70 Jahren bedanken. Nur war es mir bisher nie gelungen ihre jetzige Wohnanschrift zu ermitteln.

Nachdem ich meinen Fall und Bitte unserer lieben Heimatkreismitarbeiterin Dörte Haedecke anvertraut hatte, führte die Suche zum Ziel. Obwohl die damalige Johanna Just geheiratet und auch den Wohnort mehrmals gewechselt hatte fand unsere Dörte Mittel und Wege in Kleinarbeit, damit ich zur jetzigen Anschrift kommen konnte.

Dafür gebührt ihr großer Dank, weil ich mich nun nach 70 Jahren endlich meinen Dank an die frühere Johanna Just loswerden konnte, welche jetzt in der Gegend um Giessen noch wohnhaft ist.

Die nächste Ausgabe des Schneidemühler Heimatbriefes erscheint zum

1. August 2017

Redaktionsschluss für Beiträge ist am

1. Juli 2017

Zur Satzung

Sehr geehrte Bezieher des Heimatbriefes, die von den Delegierten nach zweijährigen Diskussionen in Cuxhaven am 26. August 2016 während des 34. Bundestreffens beschlossenen Änderungen der alten Satzung aus dem Jahre 2003 sind zwecks Einreichung beim Amtsgericht Tostedt am 18. November 2016 mit den Unterschriften des geschäftsführenden Vorstandes dem Notar in Celle übergeben worden. Die Eintragung in das Vereinsregister, NZS VR 130 172, ist mit Datum 17. Januar 2017 vollzogen und die Satzung damit gültig. Die wesentlichste Änderung ist der Wechsel von dem Prinzip der Delegiertenversammlung hin zu einer Mitgliederversammlung, welche den Vorstand wählt und nach dessen jährlicher Berichterstattung ihm Entlastung erteilt. Sie, liebe Heimatfreunde, sind als Abonnenten Mitglieder des Heimatkreisvereins und jeder ist entsprechend seinen Möglichkeiten zur Mitarbeit aufgerufen. Uns liegt jetzt eine verjüngte, der heutigen Situation des Heimatkreises angepasste Satzung vor.

Manfred Dossall

Neufassung der Satzung des Heimatkreises Schneidemühl e. V.

§ 1 Name, Begriff, Sitz

1. Der Verein führt den Namen „Heimatkreis Schneidemühl e.V.“. Er wurde am 8. September 1957 gegründet und am 16. März 1988 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Cuxhaven eingetragen.
2. Der Verein ist Heimatkreis im Sinne der Pommerschen Heimatkreisordnung (PHKO) und Glied der Pommerschen Landsmannschaft (PLM).
3. Angehörige des Heimatkreises Schneidemühl im Sinne der Pommerschen Heimatkreisordnung sind alle Schneidemühler deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit, die in der Stadt Schneidemühl geboren sind oder dort ihren ständigen Wohnsitz hatten, deren Ehegatten und Nachkommen und deren Ehegatten.
4. Der Verein hat seinen Sitz in der Patenstadt Cuxhaven.

§ 2 Geschäftsjahr

Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 3 Zweck und Aufgaben

1. Der „Heimatkreis Schneidemühl e.V.“ verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Gemeinnützigkeitsrechts der Abgabenordnung in der geltenden Fassung.

2. Zweck des Vereins ist es,

- (1) die heimatpolitischen, kulturellen und sozialen Interessen der Angehörigen des Heimatkreises Schneidemühl (§ 1 Abs. 3) wahrzunehmen,
- (2) die aus der Heimat überkommene Gemeinschaft zu erhalten,
- (3) in der Öffentlichkeit die Erinnerung an die Stadt Schneidemühl, Hauptstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen von 1922 bis 1938 und seitdem des gleichnamigen pommerschen Regierungsbezirks, wachzuhalten.

3. Das soll besonders durch folgende Aufgaben geschehen:

- (1) Pflege des Heimatbewusstseins und des Zusammengehörigkeitsgefühls in Form von Gemeinschaftsveranstaltungen;
- (2) Unterhalten einer Heimatstube in der Patenstadt Cuxhaven zur Sammlung und Pflege heimatlichen Kulturgutes;
- (3) Veröffentlichungen von aktuellen Berichten und wissenschaftlichen Arbeiten über die Stadt Schneidemühl und deren Umgebung sowie von Erinnerungen aus der Heimat;
- (4) Erfassung aller Angehörigen des Heimatkreises Schneidemühl (§ 1 Abs. 3) in der Heimatkreiskartei und deren laufende Vervollständigung;
- (5) Pflege und Weiterentwicklung der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der

Patenstadt Cuxhaven;

(6) Zusammenarbeit mit der „Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft“ in der Heimat, die ihren Sitz in Schneidemühl hat.

4. Der Verein ist selbstlos tätig, verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke, ist überparteilich und interkonfessionell.

§ 4 Mitgliedschaft

1. Mitglieder des Vereins können sein

(1) Angehörige des Heimatkreises Schneidemühl (§ 1 Abs. 3),

(2) natürliche und juristische Personen, die die Ziele und Aufgaben des Vereins fördern wollen oder sich besondere Verdienste um den Verein erworben haben,

(3) ist die Patenstadt Cuxhaven.

2. Die Bezieher des Schneidemühler Heimatbriefes sind durch die jährliche Zahlung der Bezugsgebühr Mitglieder im Verein „Heimatkreis Schneidemühl e.V.“.

3. Eine Ehrenmitgliedschaft kann von der Mitgliederversammlung beschlossen werden.

4. Die Mitgliedschaft erlischt durch

(1) Tod,

(2) Austritt (Beenden des Heimatbrief-Bezugs)

(3) Vorstandsbeschluss, wenn

(3.1) ein Mitglied in grober Weise gegen die Satzung verstößt,

(3.2) ein Mitglied durch sein Verhalten oder Auftreten das Ansehen oder die Arbeit des Vereins schädigt,

(3.3) ein anderer wichtiger Grund vorliegt.

§ 5 Mitgliedsbeiträge

Der Mitgliedsbeitrag ist mit der Bezugsgebühr für den Schneidemühler Heimatbrief abgegolten. Über die Höhe entscheidet die Mitgliederversammlung.

§ 6 Vermögensbildung

1. Alle Spenden, sonstige Einnahmen und Gewinne dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.

2. In ihrer Eigenschaft als Mitglieder

erhalten sie keine Gewinnanteile oder Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

§ 7 Begünstigungsverbot

Kein Mitglied darf durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins nicht entsprechen, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 8 Organe

Organe des Vereins sind

(1) der geschäftsführende Vorstand (GV),

(2) der erweiterte Vorstand (EV),

(3) die Mitgliederversammlung (MV).

§ 9 Vorstand

1. Der geschäftsführende Vorstand (GV) besteht aus

(1) dem Vorsitzenden,

(2) dem Stellvertreter,

(3) dem Schatzmeister,

(4) dem Schriftführer,

(5) dem Heimatkreisbearbeiter.

2. Der erweiterte Vorstand (EV) besteht aus dem geschäftsführenden Vorstand und höchstens vier Beisitzern, die folgende Aufgabenbereiche wahrnehmen:

(1) Heimatkreiskartei-Betreuung,

(2) Heimatstuben-Betreuung,

(3) Kulturarbeit (Kulturreferent),

(4) Heimatbrief.

3. Zwei Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes sind gemeinsam vertretungsberechtigt, dabei muss einer der Vorsitzende oder sein Stellvertreter sein.

4. Der Vorstand ist Heimatkreisausschuss (HKA) im Sinne der Pommerschen Heimatkreisordnung.

5. Der erweiterte Vorstand ist zugleich Heimatkreistag (HKT) im Sinne der Pommerschen Heimatkreisordnung.

6. Der Vorstand wird für die Dauer von vier Jahren gewählt; Wiederwahl ist zulässig. Seine Mitglieder sind ehrenamtlich tätig. Neben der Erstattung von Auslagen können in

begründeten Einzelfällen Aufwandspauschalen für die Wahlperiode gewährt werden, deren Höhe vom geschäftsführenden Vorstand festgesetzt wird.

7. Der Vorstand führt die Geschäfte gemäß § 3 der Satzung, verwaltet das Vereinsvermögen nach kaufmännischen Grundsätzen und führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus.

8. Vorstandsbeschlüsse sind in einer Niederschrift zu erfassen, die vom Vorsitzenden und dem Schriftführer zu unterzeichnen ist.

9. Die Tätigkeit eines Vorstandsmitgliedes endet durch Rücktritt, der schriftlich erklärt werden muss, oder durch Abwahl.

10. Der Vorstand kann sich eine Geschäftsordnung geben.

11. Im Innenverhältnis beschließt der Vorstand mit der Mehrheit der auf „Ja“ oder „Nein“ abgegebenen Stimmen; es gilt die einfache Mehrheit. Bei Stimmgleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

12. Zu einer Vorstands- bzw. erweiterten Vorstandssitzung wird vom Vorsitzenden oder vom Stellvertreter vier Wochen vorher schriftlich unter Übersendung der Tagesordnung eingeladen. Das Protokoll über die Sitzung ist innerhalb von drei Monaten den Vorstandsmitgliedern zuzusenden.

§ 10 Beschränkung der Vertretungsmacht des Vorstandes

Die Vertretungsmacht des Vorstandes ist mit Wirkung gegen Dritte in der Weise beschränkt (§ 26 Abs. 2 BGB), dass zum Erwerb oder Verkauf, zur Belastung und zu allen sonstigen Verfügungen über Grundstücke (und grundstücksgleiche Rechte) sowie außerdem zur Aufnahme eines Kredits von mehr als EUR 1.000,00 (in Worten: eintausend) die Zustimmung der Mitgliederversammlung erforderlich ist.

§ 11 Mitgliederversammlung

1. Die jährliche Mitgliederversammlung ist die Jahreshauptversammlung im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches.

2. Die Mitgliederversammlung wählt den

Vorstand und die Beisitzer sowie zwei Kassenprüfer für vier Jahre. Die Kassenprüfer dürfen dem geschäftsführenden Vorstand nicht angehören.

3. Die Mitgliederversammlung nimmt die schriftlichen Berichte des Vorsitzenden, des Schatzmeisters und der Kassenprüfer entgegen, danach beschließt sie über die Entlastung des Vorstandes. Sie beschließt ferner über alle Geschäfte, die vom Vorstand nicht allein erledigt werden können.

4. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich während des Bundespatenschafts- oder Heimattreffens in der Patenstadt Cuxhaven statt. Hierzu wird vier Wochen vorher vom Vorsitzenden oder vom Stellvertreter schriftlich unter Übersendung der Tagesordnung eingeladen. Das Protokoll über die Mitgliederversammlung ist innerhalb von drei Monaten allen Vorstandsmitgliedern zuzusenden und im Schneidemühler Heimatbrief zu veröffentlichen.

5. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorsitzenden unter den gleichen Bedingungen (Abs. 4) einzuberufen, wenn der Vorstand es für erforderlich hält.

6. Die Mitgliederversammlung ist nach ordnungsgemäßer Einladung beschlussfähig ohne Rücksicht auf die Anzahl der teilnehmenden Mitglieder. Stimmübertragung auf ein anderes Vereinsmitglied ist schriftlich gegenüber dem Vorstand zu erklären.

7. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst; Satzungsänderungen und Abwahlen von Vorstandsmitgliedern sind mit Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder zu fassen. Auf Verlangen von mehr als einem Drittel der Mitglieder und Vorstandsmitglieder sind die Wahlen und Abstimmungen geheim durchzuführen.

8. Über den Verlauf der Mitgliederversammlung ist eine kurz gefasste Niederschrift unter wörtlicher Wiedergabe der Beschlüsse und Wahlergebnisse zu erstellen. Sie ist vom Versammlungsleiter und vom Schriftführer zu unterschreiben. Die Niederschrift wird zu Beginn der nächsten Mitgliederversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

§ 12 Vereinsauflösung

1. Die Auflösung des Vereins kann nur in einer ordnungsgemäß einberufenen Mitgliederversammlung beschlossen werden, wenn die Auflösung als Tagesordnungspunkt angekündigt wurde. Der Beschluss muss von den anwesenden Mitgliedern mit Dreiviertelmehrheit gefasst werden.
2. Die Patenstadt Cuxhaven übernimmt die Abwicklung der mit der Vereinsauflösung notwendigen Arbeiten.

§ 13 Restvermögen

Zur Erinnerung an die Patenschaft schenkt der „Heimatkreis Schneidemühl e. V.“ der Stadt Cuxhaven die drei Ölgemälde aus der Schneidemühler Stube.

1. Das in den Heimatstuben vorhandene Bildmaterial in den Ordnern 1 bis 40 und das gesammelte Schriftgut in den Ordnern mit den Nummern ab 41 übernimmt das Geheime Staatsarchiv, Preußischer Kulturbesitz in D 14195 Berlin, Archivstr. 12/14 gemäß Schreiben vom 15. 4. 2002 -1666/02-1.4 ohne Eigentumsvorbehalt des Heimatkreises Schneidemühl.

Dazu kommen Bücher und Broschüren, die mit dem Aufkleber des Geheimen Staatsarchivs versehen und in einer Anlage aufgeführt werden.

2. Das Geheime Staatsarchiv sorgt für eine sachgerechte Unterbringung der Sammlung gemäß den für die Behandlung von Archivalienbeständen in Staatlichen Archiven üblichen Maßnahmen.
3. Die Zugänglichkeit für Dritte (Benutzung) erfolgt im Rahmen der geltenden Benutzungsordnung des Geheimen Staatsarchivs.
4. Vor Abgabe des Materials an das Geheime Staatsarchiv wird auf Wunsch der Patenstadt Cuxhaven
 - a) der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl,
 - b) der Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła,

c) und der heute polnischen Stadt Piła die Möglichkeit gegeben, das Material zu sichten und Kopien für archivalische oder museale Zwecke zu ziehen. Die Stadt Cuxhaven wird diese Arbeiten unterstützen und veranlassen, anschließend das im Absatz 1 aufgeführte Material an das Geheime Staatsarchiv in Berlin zu bringen.

5. Über alle weiteren Exponate erhält die Stadt Cuxhaven als Patenstadt das uneingeschränkte Verfügungsrecht. Seitens des Heimatkreises bestehen keine Bedenken, die Exponate der Stadt Piła/Polen für das dortige Museum oder Archiv zu übergeben.

6. Nach Absprache mit der Patenstadt Cuxhaven wird diese das verbleibende Vermögen zunächst für die Abwicklung der Auflösung der Heimatstuben verwenden und die Restmittel der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl für soziale und kulturelle Zwecke zur Verfügung stellen.

§ 14 Gerichtsstand

Gerichtsstand ist Cuxhaven.

§ 15 Veröffentlichungen

Bekanntmachungen erfolgen grundsätzlich im Schneidemühler Heimatbrief; sie können zusätzlich in der Pommerschen Zeitung und in den Cuxhavener Nachrichten veröffentlicht werden.

§ 16 Schlussbestimmungen

Diese Neufassung (Satzungsänderungen) wurde in der 29. ordentlichen Delegiertenversammlung des Heimatkreises Schneidemühl am 26. August 2016 im Rathaus der Patenstadt Cuxhaven beschlossen.

Sie tritt mit der Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Tostedt in Kraft.

Danach ist sie im Schneidemühler Heimatbrief zu veröffentlichen.

Cuxhaven, den 26. August 2016

Pro und Contra

Stimmen zum Vorschlag, die Heimatstube zu verlegen

Als verantwortlicher Chefredakteur des Schneidemühler Heimatbriefes habe ich entschieden, alle schriftlichen und mündlichen Stellungnahmen zum PRO und CONTRA zum Verbleib der Schneidemühler Heimatstube in Cuxhaven oder zum Umzug nach Pila im HB 3/2017 aufzunehmen. Auf eine Kommentierung verzichtet die Redaktion, obwohl einige Beiträge massive Angriffe und Beleidigungen für mich als Kulturreferent seit 2005, Vorsitzender des Heimatkreises Schneidemühl e.V. von 8/2011 bis 8/2015 sowie verantwortlich für den Schneidemühler Heimatbrief von Nr. 2/2013 bis heute

Zum Artikel des Kulturreferenten des Heimatkreises Schneidemühl e.V. und Chefredakteurs des Schneidemühler Heimatbriefes, Paul E. Nowacki: „Zukünftiger Standort der Schneidemühler Heimatstube?“ im HB 1/2017, S. 16-18 und in die „Die Pommersche Zeitung“, Jg 67, Folge 7, 18. Februar 2017, ganzseitig auf Seite 9: „Eine Frage von weitreichender Bedeutung. Soll die Schneidemühler Heimatstube ins polnische Schneidemühl?“, erreichten mich einige schriftliche Stellungnahmen sowie dem Umzug nach Schneidemühl/Pila nur zustimmende, intensiv befürwortende Anrufe in Wetzberg.

Für das PRO der Verlagerung drückten die Einsender ihre große Verbindung und Verantwortung für ihre Geburtsstadt Schneidemühl aus. Die Befürwortung würde vor allem mit der Erhaltung des Kulturgutes Schneidemühls, so wie es noch in Cuxhaven in der Abendrothstr. 16 ausgestellt werden kann, für die zukünftigen Generationen, Heimatforscher, aber auch für die polnischen Bewohner Pilas in einem Anbau des Museums Staszica begründet wurde und zu garantieren wäre.

Die ablehnenden Beiträge sprachen sich eindeutig für das CONTRA, somit gegen den Um-

zug der Heimatstube und für das Verbleiben in der Patenstadt Cuxhaven aus. enthalten. Die Leserinnen und Leser sollen sich selbst ein Meinungsbild erarbeiten, wie bei einem „Wahlkampf“ mit zwei Spitzenkandidaten oder Kandidatinnen. Diskutiert und abgestimmt wird bei der Mitgliederversammlung anlässlich des Bundes-, Patenschafts- und Freundschafstreffen vom 24.-28. August 2017. Ich setze auf eine rege Beteiligung, faire und sachliche Aussprachen sowie eine verbindliche, richtungsweisende Abstimmung der Wahlberechtigten über unsere Zukunft und die der Schneidemühler Heimatstube.

Paul E. Nowacki

zug der Heimatstube und für das Verbleiben in der Patenstadt Cuxhaven aus.

Leider verließ man teilweise die Ebene der sachlichen Diskussion und erschöpfte sich in massiven Beleidigungen sowie einer satzungsgemäßen Ausschlussdrohung aus unserem Verein wider den Autor Paul E. Nowacki.

Nach Rücksprache mit der Schatzmeisterin, Rosemarie Pohl, werden alle Beiträge zum PRO & CONTRA im Heimatbrief 3. Ausgabe, 12. Jahrgang, im Mai/Juni 2017 ungekürzt publiziert.

Darüber hinaus hoffe ich auch das schriftliche Angebot des Magistrats der Stadt Pila, seines Stadtpräsidenten Dr. ph. D. Piotr Glowski, mit einem Architektenentwurf zum Anbau, den Lesern und Heimatfreunden im HB 3/2017 vorzulegen. Ebenso eine Garantieerklärung der Stadt Cuxhaven, Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch, für einen Verbleib der Heimatstube in den jetzigen Räumen der Volkshochschule Cuxhaven in den nächsten Jahren.

*Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Kulturreferent des HK Schneidemühl e.V. und
verantwortlicher Redakteur des Schneidemühler
Heimatbriefes*

Diskussion

Liebe Leserinnen und Leser des Schneidemühler Heimatbriefes!

Hier meine Antwort auf den Bericht im Heimatbrief 1. Ausgabe Januar/Februar 2017, Seite 16-18, von Paul E. Nowacki, Kulturreferent. Was

dieser da zu Papier brachte, ist ja eine klare Provokation für die Vorstandsmitglieder vom HK Schneidemühl – und auch für den gesamten Heimatkreis.

Ohne die Einwilligung oder Rücksprache mit

dem Vorstand von einer Vorstands- oder Mitgliederversammlung zu schreiben, ist unglaublich und ein glatter Missbrauch eines Beisitzers. Dafür könnte man schon den § 4, Absatz 4.3.2 der jetzt gültigen überarbeiteten Satzung vom 26. August 2016 anwenden, die nun auch am 17. Januar 2017 vom Amtsgericht Tostedt anerkannt und in das Vereinsregister eingetragen wurde. Und dann noch die Behauptung, mehrheitlich dafür zu sein, dass unsere Heimatstube nach Schneidemühl, ins heutige polnische Piła, verlegt werden soll, ist anmaßend. Das ist wohl sein Wunsch und der einiger Mitstreiter. Hier behaupte ich und alle Vorstandsmitglieder, dass das genaue Gegenteil der Fall ist und das gewiss 95% der Schneidemühler Landsleute für den Verbleib der Heimatstube in unserer Patenstadt Cuxhaven sind.

Und das Einverständnis von der Schatzmeisterin Rosemarie Pohl und dem ehemaligen Vorsitzenden Hans Schreiber stimmen nicht, so wie es der Kulturreferent berichtet, und sind frei erfunden. Was unser Heimatfreund Axel Kornführer in den USA angeht, der wohnt weit weg und kann die Sache wohl kaum beurteilen. Auch vom verstorbenen Egon Lange (früherer Kulturreferent) ist diese Annahme reine Spekulation.

Schauen wir einmal zurück: Die Wahl Prof. Dr. Paul E. Nowackis zum neuen Vorsitzenden im Jahre 2011 war leider eine nicht vorhersehbare Fehlentscheidung. Denn wie kann es sein, dass die anderen Vorstandsmitglieder, wie die Stellvertreterin Beate Sydow, der Schatzmeister Arnold Doege und die Schriftführerin und Heimatstubenbetreuerin Irene Niemann ihre Mitarbeit auf eigenen Wunsch aufgekündigt haben und aus dem Vorstand ausgeschieden sind. Damit steht doch fest, dass eine Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden nicht möglich war. Im Jahre 2015 stellte sich der Vorsitzende Paul E. Nowacki nicht mehr zur Wiederwahl. Er wurde aber als Beisitzer zum Kulturreferenten und Redakteur des Schneidemühler Heimatbriefes gewählt, dieses Amt übt er bis zum heutigen Tage auf seine Art aus.

So wie sich der ehemalige Vorsitzende, jetziger Kulturreferent und Schriftleiter, den Umzug unserer Heimatstube vorstellt, geht dieses sowie so nicht. Aber das ist ein anderes Thema und steht zur Zeit nicht zur Diskussion.

*Im Auftrag des Vorstandes
Horst Vahldick, Stellvertreter*

Die Leser erwarten zu Recht eine Antwort – so sie nicht selbst eine haben – auf die aufgeworfene Frage zur Schneidemühler Heimatstube. Der Verfasser des Artikels hat sich nun vollends ins Aus gestellt! Seit Jahren unkt er das Ende der Heimatarbeit herbei, er ist von der fixen Idee besessen, dem Heimatkreis das Herz zu entreißen, indem die Heimatstube aus Cuxhaven verschwindet. Wer autorisiert ihn, die Patenstadt so zu brüskieren und die Angehörigen des Heimatkreises, die in gutem Glauben zur Sammlung beigetragen haben? Es zeugt von ausgesprochener Instinktlosigkeit da auch noch mit der Köder-Drohung zur Eile zu mahnen. Die Stadt stand und steht fest zur Patenschaft und der gemeinsamen Nachkriegs-Geschichte. Denn die Heimatstube ist ein originaler Bestandteil dieser Patenschaft und ist in Jahren gewachsen bis heute.

Mit dem Ziel der plumpen Überrumpfung spricht der Autor von einer Zurückverlegung – diese Heimatstube hat es doch nie in Schneidemühl gegeben, sie ist die Frucht der Patenschaft und des Fleißes unserer Altvorderen! Ich wünsche mir mehr Achtung vor deren Leistungen und eine bessere Kenntnis unserer Geschichte und Kultur. Jede Generation hat die Pflicht zur Weitergabe der historischen Erfahrung als Bestandteil der ureigenen Identität. Diese Aufgabe kann nicht anderen übertragen oder überlassen werden, die ja dann ihren Maßstab, einen eventuell uns fremden oder verfälschenden, anlegen werden. Wer sich selbst achtet, wird auch andere achten. Darum: Unsere polnischen Freunde in Schneidemühl sind weiterhin eingeladen in der Heimatstube zu fotografieren und Kopien zu ziehen, sie erhalten ebenso gerne Duplikate. Wir wünschen sehr, dass auch sie sich mit unserer Sicht auf unsere Jahrhunderte alte Nachbarschaft und den gemeinsamen Teil der Geschichte vertraut machen, das Gespräch suchen und mit entsprechenden Veröffentlichungen hervortreten. Die Heimatstube ist keine Konkursmasse, sondern immer noch der lebendige Ort unserer Treffen in Cuxhaven. Ich möchte wohl hoffen, dass dieser Eklat ein reinigender Vorgang ist, der zu einer erneuten Justierung unserer Anliegen und Aufgaben führt.

Manfred Dosdall

Verlagerung der Heimatstube
Sehr geehrte Damen und Herren,

seit meiner Mitgliedschaft bin ich ein interessierter und aufmerksamer Leser des Heimatbriefes. Infolge meiner Tätigkeit im Vorstand und als zeitweilig amtierender Schatzmeister liegen mir die Belange des Heimatkreises besonders am Herzen.

Nun geht es also um den Fortbestand und endgültigen Verbleib unserer Heimatstube. Schon am 18.11.2012, anlässlich eines Besuchs in Cuxhaven, erklärten der damalige und jetzige Stadtpräsident, Herr Dr. phil. Piotr Glowski, wie auch sein Kulturreferent ihr großes Interesse am Bestand der Ausstellung und boten gegebenenfalls die Übernahme an, zumal die Stadt Cuxhaven die Zukunft der Räumlichkeiten nach wie vor in Frage stellt.

Wie ich der Ausgabe des HB 1/2017 und der POZ Jg. 67, Folge 7, S. 9; 18. Februar 2017, entnehme, hat der Stadtpräsident sein Angebot noch einmal ganz erheblich optimiert. Er würde die Ausstellung in einem eigens dafür zu errichtenden Anbau des Stadtmuseums „Stanislawa Staczica“ bestens präsentieren. Das Angebot ist aber terminlich an seine im nächsten Jahr ablaufende Amtszeit gekoppelt.

Meiner Meinung nach sollten wir dies großzügige Angebot schnell und dankbar annehmen. Die Heimatstube kehrte zurück in die Stadt, mit der sie verbunden ist. Es schlösse sich der Kreis. Auch die polnischen Besucher erhielten somit eine bessere Kenntnis von der langen deutschen Geschichte unserer Heimatstadt.

Würde das Angebot aber abgelehnt, droht den Ausstellungsstücken nach vermutlich grober Selektierung bestenfalls ein Dauerschlaf in für Publikum unzugänglichen Asservatenkellern. Ich kenne das aus der Münchener Museumsszene, deren Aufnahmekapazität längst erschöpft ist. Nur wirklich großartige, herausragende Gegenstände finden überhaupt noch Beachtung.

Fazit: Ergreifen wir die einmalige und langsam schwindende Chance einer würdevollen Präsentation unserer mit so viel Liebe über Jahrzehnte entstandenen „Schneidemühler Heimatstube“.

Liebe Heimatfreunde des Heimatkreises
Schneidemühl!

Zum Thema Auflösung der Heimatstuben, möchte ich Folgendes sagen: Das Angebot des polnischen Stadtpräsidenten auf Übernahme des mühsam zusammengetragenen Volksgutes, aus deutscher Schneidemühlzeit, ist ja verlockend. Hier geht es aber um Vertreibung. Es ist das größte Leid und Vergehen; was unserer Bevölkerung angetan wurde. Einem Teil der polnischen Bevölkerung hat man dieses Leid auch angetan. Dies alles ist geschehen durch die Willkür der Siegermächte. Wir sollten erst einmal ganz schnell unsere ganze Kraft gemeinsam mit anderen Heimatgruppen, deutschlandweit, starken Druck auf den Vertriebenenbund und das Kultusministerium des Bundes und der Länder ausüben. Es muss doch möglich sein, einen Ort zu finden, wo dieses Volksgut gelagert und mit wechselnden Ausstellungen erhalten bleibt. Wie erwähnt, wäre Friedland ein richtiger Ort. Demokratiebeschlüsse brauchen einen langen Atem. Das ist wohl auch in Polen so. Auch dürfen wir nicht vergessen, dass dort die nationale Rechte die Regierung stellt und Einfluss nehmen wird. Sollte es doch dazu kommen den Weg nach Pila zu gehen, muss die Übergabe auf Leihgabe geschehen, so wie es weltweit auch Museen machen, auch auf lange Sicht und Dauer.

Bezugnehmend für den Verbleib der Heimatstube Schneidemühl in Cuxhaven oder Pila, stimme ich 100% für Cuxhaven. Aufgrund verschiedener Umstände, z. B. unser Alter, die politische Situation usw. plädieren auch meine Schwester Edith Finke und Edeltraud Brenner nachdrücklich für Cuxhaven.

*Anmerkung des Kulturreferenten
Liebe Heimatfreundinnen Helga Barje, Edith
Finke und Edeltraud Bremer, schön dass Ihr
Euich an der Diskussion um die Zukunft unserer
Heimatstube beteiligt. Werdet Ihr auch die*

Betreuung übernehmen und für regelmäßige Öffnungszeiten sorgen? Euer Paul

Lieber Heimatfreund Dr. Paul Nowacki, leider habe ich den Artikel auf der letzten Seite der März/April Ausgabe falsch verstanden. Ich konnte dem nicht entnehmen, dass es um Betreuung und Öffnungszeiten der Heimatstube geht, sondern grundsätzlich um den Standort Pro und contra. Aus diesem Grunde bitte ich meine Stellungnahme nicht zur Kenntnis zu nehmen.

*Mit freundlichen Heimatgruß
Helga Bärje & Familie*

Anmerkung: Liebe Heimatfreundin Helga Bärje! Leider haben viele Heimatfreunde, die sich für den Verbleib der Schneidemühler Heimatstube in Cuxhaven ausgesprochen haben, nicht bedacht, wie die zukünftige Pflege und Betreuung gestaltet werden soll. Viele Grüße, Paul

Lieber Paul!
Die Diskussion um Eure Heimatstube ist entbrannt. Ich bin für Pila! Wer fährt denn schon nach Cuxhaven. Während der Heimatreisen ist doch mehr Interesse zu sehen, zumal sich das Verhältnis zwischen uns und Polen sehr positiv entwickelt hat!

Wir sind die Letzten (Zum zukünftigen Standort der Schneidemühler Heimatstube)
Bezug HB 1/2017, S. 16 und POZ Jg. 67, Folge 7, S. 9; 18. Februar 2017, Mein Beitrag im HB 3/2014, S. 9

Für uns als die Letzten, die sich um das in Jahrzehnten von den vielen ehemaligen Schneidemühlern Zusammengetragene und mit Hilfe unserer Patenstadt Cuxhaven sorgsam Gehütete kümmern können, sollte das Angebot des Stadtpräsidenten Piotr Glowski von Pila ein besonderer Glücksfall sein, auf den andere Heimatkreise sicherlich aussichtslos warten. Dennoch ist es verständlich, dass die Entscheidung denjenigen von uns schwerfällt, die sich selber seit langer Zeit für die Heimatstube engagieren und die un-

sere Vorderen, wie z.B. Egon Lange noch gekannt haben. Aber die Zeit drängt und wir, die noch in Schneidemühl geboren wurden und zu der Stadt einen inneren Bezug haben, tragen jetzt die Verantwortung und haben dafür zu sorgen, dass die Sammlung erhalten und zugänglich bleibt.

Das polnische Interesse an unserer Heimatstadt und das damit verbundene Bekenntnis zu der Epoche ihrer deutschen Geschichte ist hierbei eine sehr positive, nicht selbstverständliche Entwicklung. (Bei meinem ersten Besuch meiner Heimat 1971 war noch öfter die Meinung zu hören, dass die Stadt ja eigentlich immer polnisch gewesen wäre!)

So hat sich mit den Jahren - neben unseren zahlreichen freundschaftlichen Begegnungen mit Menschen des jetzigen Pila - dank unseres ehemaligen Vorsitzenden und immer noch überaus aktiven Kulturreferenten Paul E. Nowacki - ein guter, vertrauensvoller Kontakt zu dem Stadtpräsidenten Piotr Glowski entwickelt. In seiner nur noch gut ein Jahr andauernden Amtszeit in der Stadt will Piotr Glowski dafür Sorge tragen, dass ein Anbau an das restaurierte alte, kleine Haus entsteht, das jetzt das Museum Stanislawas Staszica beherbergt (benannt nach dem dort geborenen, schon in Goethe-Zeiten sich für ein einheitliches Europa einsetzenden Universalgelehrten). In dem neuen Gebäude könnten wir weiterhin - und vor allem unsere Nachkommen bei Besuchen der Stadt ihrer Vorfahren - der Erinnerung an das ehemalige Schneidemühl nachgehen und für die Bewohner Pilas wäre dort die Geschichte ihrer Stadt anschaulich und gründlich dargestellt. Dass unsere Sammlungen durch moderne Möglichkeiten z.T. neu geordnet und präsentiert werden, dafür würden bestimmt die - einigen von uns schon bekannten - Verantwortlichen und Mitarbeiter des Museums sorgen.

Und wir hätten dann das Letzte und Beste getan, was wir für die in der Heimatstube in Cuxhaven angesammelten Dokumente und Andenken tun konnten - damit im heutigen und künftigen Pila die damalige deutsche Stadt in der neu geschaffenen Abteilung des Staszic-Museums für eine noch lange Zeit (nichts ist „ewig“) sicht- und greifbar in Erinnerung bleibt - ja, damit ein umfassendes und interessantes Zeitzeugnis entsteht!

TU WIZJE
NABIERAJĄ
KSZTAŁTU



Sehr geehrter Herr

Prof. Dr. Paul Emanuel Nowacki

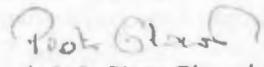
Im Zusammenhang mit der geplanten Schaffung eines neuen Museum der Geschichte der Stadt Piła, möchte ich die Lust für die Übernahme und Verwendung von Materialien betreffenden die alte Piła, die in Cuxhaven versammelt wurden, bestätigen.

Anbei finden Sie die Visualisierung der geplanten Anlage, deren Lage am Plac Zwycięstwa vorgesehen ist. Das Objekt wird als Handels - Service und Ausstellung - Bibliothek fungieren.

Präsentation der Geschichte der Stadt Piła in dem Ausstellungs Teil wird von der Filiale des Stanisław Staszic Museum überwacht werden.

Mit freundlichen Grüßen

PREZYDENT MIASTA PIŁY


dr inż. Piotr Głowski

URZĄD MIASTA PIŁY

Plac Staszica 10
64-920 Piła
tel. 67 212 62 10
-mail: um@um.pila.pl

www.pila.pl



Dr. Ulrich Getsch
Oberbürgermeister
Stadt Cuxhaven

Herrn
Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Chefredakteur und Kulturreferent
des Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Hainerweg 70
35435 Wettenberg

25. April 2017

Heimatstube des Heimatkreises Schneidemühl in Cuxhaven

Sehr geehrter Herr Professor Nowacki,

vielen Dank für das umfangreiche Material um die Diskussion zur Zukunft der Heimatstuben.

Die Stadt Cuxhaven hat vor fast 60 Jahren die Patenschaft für die ehemaligen Bewohner der deutschen Stadt Schneidemühl, dem heutigen polnischen Pila, übernommen. Eines der Hauptanliegen dieser Erklärung war, den ehemaligen Schneidemühlern eine vorläufige zweite Heimat zu geben. Damals glaubte man noch, dass die Gebiete wieder deutsch und die ehemaligen Bewohner in ihre Heimat zurückkehren würden. Diese Hoffnung auf Wiedervereinigung wurde nicht ganz erfüllt. Aber ein Besuch in der ehemaligen Heimatstadt ist, wie Sie selbst wissen, heute keine Hürde mehr. Viele der ehemaligen Schneidemühler waren bereits dort oder Familienangehörige auf den Spuren ihrer Eltern und Großeltern unterwegs. Die Verbindungen in Ihre Heimatstadt und das Wirken des Heimatkreises haben sogar dazu geführt, dass die Stadt Cuxhaven mit der heutigen polnischen Stadt Pila einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat. Es hat sich in den letzten Jahren viel bewegt.

Den Begründern der Patenschaft mit dem Heimatkreis Schneidemühl war es seinerzeit auch sehr wichtig, ihre Verbundenheit mit den Vertriebenen zu bekunden. An diesen Gedanken möchte ich auch heute anknüpfen, denn wir dürfen die Erinnerung an diesen Teil der deutschen Geschichte nicht in Vergessenheit geraten lassen. Deshalb möchte ich Ihnen mitteilen, dass sich die Stadt Cuxhaven für die Fortführung und den Bestand der Heimatstube in Cuxhaven einsetzen wird, solange der Heimatkreis Schneidemühl e.V. seine Vereinsorgane bestellt und regelmäßige Treffen in Cuxhaven stattfinden.

Rathausplatz 1
27472 Cuxhaven

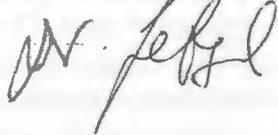
Telefon 04721 – 700 610
Telefax 04721 – 700 908

E-Mail: Ulrich.Getsch@cuxhaven.de
Internet: www.cuxhaven.de

Die Stadt Cuxhaven wird sich auch zukünftig der Verantwortung stellen und an die vertragliche Vereinbarung über die Überlassung der Räumlichkeiten in der Abendrothstraße 16 vom 23. August 1993 halten.

Trotz der angespannten Finanzlage der Stadt Cuxhaven wird das Gebäude, in dem die Heimatstube untergebracht ist, durch Fördermittel aus dem Nds. Kommunalinvestitionsförderungsgesetz energetisch komplett saniert. Die Finanzlage der Stadt Cuxhaven, die zu den höchstverschuldeten Gemeinden Niedersachsens zählt, hat sich durch eine Stabilisierungsvereinbarung mit dem Land etwas verbessert. Dennoch sind wir gehalten, weiterhin sparsam zu sein. Das Gebäude zu verkaufen, steht jedoch nicht an. Sollte sich der Heimatkreis Schneidemühl e.V. in seiner nächsten Mitgliederversammlung entscheiden, die Heimatstube zu verlegen, werde ich dies akzeptieren.

Mit freundlichen Grüßen




Bilder zum Brief des Stadtpräsidenten Dr. Piotr Glowski, Entwurf des Museums

Als Schatzmeisterin erreichten mich zwei Anrufe, in denen man sich für den Verbleib der Heimatstube in Cuxhaven aussprach.

Die Anrufer waren die HB-Bezieher:

Rudi Gollnast, 22589 Hamburg, Ramckweg 4

Dieter Schadowski, 76187 Karlsruhe, Max-Dortu-Str. 14

Rosemarie Pohl

In längeren Telefongesprächen sprachen sich folgende Anrufer mit überzeugenden Argumenten für den Umzug der

Schneidemühler Heimatstube von Cuxhaven in einen Anbau zum Museum Staszica nach Pila aus (PRO):

Karl-Ernst Weinberger, Marienbader Str. 8, 91058 Erlangen (Schneidemühl, Friedrichstr. 31): „Es ist eine einmalige Chance. Die ausgestreckte Hand des Stadtpräsidenten von Pila, Dr. Piotr Glowski, sollten wir ergreifen.“

Ruth Hamann, Am Oberbach 14, 17033 Neubrandenbrug (Schneidemühl, Martinstr. 52): „Der klare Menschenverstand sagt uns, dass die Verlegung der Heimatstube nach Pila für die nach uns folgende Generation das Beste

ist, wenn sie die Schneidemühler Geburtsstadt ihrer geflüchteten und vertriebenen Vorfahren im heutige Polen besuchen.“

Heinz Haase, Am Tierpark 62, 10319 Berlin-Friedrichsfelde (Schneidemühl, Sedanstr. 9): „Als Schneidemühl-Chronist fahre ich regelmäßig nach Pila, um dort in Museen, Stadtarchiven mit größter Unterstützung der dort arbeitenden Polen nach Informationen über unsere deutsche Geburtsstadt zu recherchieren. Nach Cuxhaven fahre ich

deshalb nicht bzw. war nur ganz selten dort, auch wegen der extrem eingeschränkten Öffnungszeiten. Für alle Historiker wäre es deshalb besser, die deutsche Stadtgeschichte dort zu konzentrieren. Ebenso für die uns nachfolgende Generationen. Meinen 87. Geburtstag am 26. April 2017 habe ich mit meiner Frau Gerhild als schwerkranker Mann noch einmal in meinem geliebten Schneidemühl verbracht.“

Paul E. Nowacki

In Memorial Heimatfreund Paul Buske

Der Enkelsohn Carsten Henschkel bat nach der großzügigen Spende die Redaktion des Schneidemühler Heimatbriefes um einige ergänzende Angaben für seinen Opa.

Die Trauerfeier von Paul Buske am 12. Januar 2017 in der Kapelle des Niendorfer Friedhofes, Promenadenstraße 8, 22453 Hamburg, war eine sehr persönliche Feier. Freunde und Familienangehörige erinnerten an den Verstorbenen. Ob ein Vertreter der Hamburger Schneidemühl-Gruppe gesprochen hat, ist nicht bekannt. Vom Heimatkreis Vorstand niemand.

Heimatfreund Paul hatte noch einige Stichworte seines Lebenslaufs für unseren Heimatbrief aufgeschrieben:

Geboren am 29. März 1926 in Schneidemühl, glückliche Kindheit in der Stadt, teilweise bei den Großeltern, verlobt. Berufsausbildung in einer Schneidemühler Rechtsanwaltspraxis, Arbeitsdienst in Stolpmünde/Ostsee. Danach Ausbildung als Wehrmachtsfunke in Karlisch/Polen. 1944 als Soldat an die Front, wo er verwundet wurde. Nach dem Kriegsende

am 8. Mai 1945 kam Paul in amerikanische Gefangenschaft. Verlust der Heimat mit danach „harten Zeiten“, wie er notiert. Die Familie wurde in Westdeutschland verstreut. Man fühlte sich immer als Heimatvertriebene.

Vielseitige berufliche Interessen und Tätigkeiten in Hamburg, zuletzt in der Wohnungswirtschaft. Ab 1957 war er als selbstständiger Steuerberater in der eigenen Praxis tätig. Diese besteht heute noch und Paul hielt bis zuletzt mit seinem Nachfolger Kontakt. Gesundheitlich ging es ihm ganz gut, was wir bei seinen Reisen mit uns nach Schneidemühl und in Cuxhaven Jahr für Jahr feststellen konnten. Seinen letzten Urlaub machte er im September 2016. Er lebte in einer Seniorenresidenz und stand in freundschaftlicher Verbindung mit unserer Heimatfreundin Ruth Hamann aus Neubrandenburg. Paul Buske verstarb nach kurzer schwerer Krankheit am 22. Dezember 2016. Wir werden unseren Schneidemühl-Freund Paul Buske in guter Erinnerung behalten.

Paul E. Nowacki

Glückwünsche

Diamantene Hochzeit

Liebe Heimatfreunde Hans und Christel Kukla!

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V., der Vorstand und die Redaktion des Schneidemühler Heimatbriefes gratulieren Euch ganz herzlich zur Diamantenen Hochzeit, die Ihr am 9. Mai 2017 mit Euren beiden Söhnen, ihren Frauen, den 4 Enkeln sowie vielen Verwandten und Freunden in Westerstede-Ocholt feiern werdet.

Meine Frau Doralies und ich als Flüchtling und armes Schneidemühler Arbeiterkind weiß, welche Freude es ist und mit welchem Stolz man durch Gottes Segen auf einen 60 jährigen gemeinsamen Weg, besonders wenn er erfolgreich war, mit 4 Kindern und 7 Enkelkindern zurückblicken kann. Bei uns war es auch der 9. Mai 2016 und die Schatzmeisterin Rosemarie Pohl hatte nach entsprechender Information im

Heimatbrief Nr. 2, März/April 2016, S. 15-17 einen so wunderbaren Artikel über unsere um die Zukunft der Familie kämpfenden Ehe auf dem Weg in die westliche Freiheit verfasst. Leider habe ich keine ausführlichen Informationen, keine Fotos vom Diamantenpaar Kukla. So kann ich Euch nur danken, dass Ihr langjährige treue Bezieher des Heimatbriefes seid. Mit Euren Spenden sichert auch Ihr das Überleben des Heimatkreises, besonders in den letzten Jahren, in denen wir von vielen Schneidemühlern Abschied nehmen mussten. Wenn dann der Letzte stirbt, sind die Kinder, schon gar nicht die Enkelkinder, bereit, den Heimatbrief wenigstens noch für 1 bis 2 Jahre zu beziehen. Bei Euch wird es bestimmt nicht so sein. Durch Eure vielen Teilnahmen an den Heimattreffen in Cuxhaven und Eure Reisen nach Schneidemühl in das heute polnische Pila, werdet Ihr die Seele unserer Pommerschen Heimat auch in die Herzen Eurer Nachkommen verpflanzt haben.

Chefredakteur: Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

Doch nun lassen wir unsere Schneidemühlern Christel Wagner erzählen:

Eine Schneidemühler Diamant-Braut erzählt aus ihrem Leben!



Am 25.12 1933 bin ich in Schneidemühl in der Tuchlerstr. 19 geboren. Ich habe noch vier Geschwister. Ich bin Christel Kukla, geb. Wagner, eine echte Schneidemühlern. Wir gehörten zur Sankt Antoniusgemeinde. Mein Vater war Soldat und 1943 das letzte Mal auf Urlaub. 1945 wurde er im Krieg schwer verletzt. Nach einem Jahr starb er in Berlin in einem Lazarett. Wir Kinder haben unseren Vater nach 1943

nicht wiedergesehen. Ich ging 1944 Pfingsten zur 1. Heiligen Kommunion. Unser Kuratus Heinrich Maria Jansen bereitete die letzten Kommunionkinder vor. Er war ein sehr guter Priester. Am 2. Pfingsttag kam Prälat Dr. Franz Harz und erteilte uns die Heilige Firmung. 1944 feierten wir noch glücklich das Weihnachtsfest. Am 26.01.1945 schlug, ein paar Häuser weiter, die erste Stalinorgel ein. Die Familie saß am Kaffeetisch, denn mein jüngster Bruder Kuni- bert hatte Geburtstag. Wir hatten Angst und große Sorgen. Viele Menschen verließen bereits die Heimat. Der Krieg war schon ganz nah und laut zu hören. Der Schnee war sehr hoch und wir wollten die Heimat nicht verlassen. In unserer Straße war die Metzgerei Zdahl, die einen Betonkeller hatte, in dem wir Schutz suchen durften. Die Tochter Irmchen ging mit mir in eine Klasse in die Brenkenhofschule in der Bromberger Straße in Schneidemühl. Deutsche Soldaten entdeckten uns im Keller. Sie bestanden darauf, dass wir unbedingt die Stadt verlassen sollten. Die Russen hatten die Stadt bereits eingekesselt. Mütter mit vielen Kindern sollten es am Flugplatz probieren. Mutter und wir fünf Kinder schleppten uns mit allem was wir tragen konnten durch den tiefen Schnee zum Flugplatz. Es war zu spät! Erst in der zweiten Nacht hatten wir Glück! Mit einer JU-52, die Verwundete und uns mitnahmen, kamen wir noch aus der Hölle. Es war der 13. Februar 1945. Wir mussten alles Gepäck stehen lassen, Menschen waren wichtiger. Wir landeten in Berlin-Werder. Mit sehr viel Glück, denn am 14. Februar 1945 hatten die Russen ganz Schneidemühl erobert. Mit der Bahn fuhren wir weiter nach Schwerin, von dort nach Lübeck in ein Lager. Das Essen war knapp. Dann bekamen wir eine kleine Wohnung und gingen wieder zur Schule. 1952 ging ich nach Köln in die Krankenpflegeschule. 1955 machte ich das Examen. 1957 heiratete ich meinen Mann Johannes. Wir sind immer noch glücklich zusammen. Wir bekamen zwei gesunde Söhne. Mein Mann und ich konnten es immer einteilen, so dass ich meinen Beruf bis zur Rente ausüben konnte. 1990 zogen wir nach Westerstede-Ocholt, wo wir auch unsere Goldene Hochzeit feierten. Ich danke jeden Tag unserem Herrgott für die große Gnade, denn er hat uns nach manch schwerer Krankheit immer wieder Kraft gegeben. Wir kämpfen weiter mit Gottes Segen und

hoffen, dass wir noch einige Jahre mit dabei sein können. Wir haben auch 4 Enkel, 2 Jungen und 2 Mädchen. Nun sind wir beide 83 Jahre alt und feiern am 9. Mai 2017 Diamante-

ne Hochzeit.

Gnadenhochzeit



Das Ehepaar Ruth und Emil Scharnberg, in 22885 Barsbüttel, Hauptstraße 40, Tel. Nr. 040

670 3444 durften am 8. März 2017 ihren 70. Hochzeitstag feiern, die Gnadenhochzeit .

Ruth Scharnberg, geb. Hardel, wurde am 23.09.1922 in Schneidemühl, Grüntaler Straße 8 geboren, Emil Scharnberg am 24.07.1923.

Zu diesem besonders festlichen Tag möchten wir dem Jubelpaar herzliche Glück- und Segenswünsche aussprechen und ihnen noch viele glückliche gemeinsame Jahre wünschen.

Wir freuen uns schon auf den ausführlichen Bericht über Kindheit und Jugend der Ruth Scharnberg, geb. Hardel aus Schneidemühl, im HB 4/2017 anlässlich ihres 95. Geburtstages.

Heimatkreis Schneidemühl e.V.

Das neue Kleid



Meistens musste ich die Kleidung meiner älteren Schwester Ursel noch auftragen, selten bekam ich etwas Neues. Aber diesmal war ich an der Reihe. Zuerst kaufte Mutti den Stoff. Ich hatte mir ein grünes Sommerkleid mit Puffärmeln, den Rock plissiert und mit einem Spitzenkragen gewünscht. 1932 gab es noch wenig Kon-

fektionskleidung, also ließ man bei der Schneiderin nähen. Ein Termin zum Maßnehmen wurde vereinbart und auch die erste Anprobe war bald. Nach der zweiten Anprobe konnten wir endlich das Kleid abholen. Ich war sehr stolz, wurde aber ermahnt mich nicht schmutzig zu machen. Während der Sommerferien hatte meine Tante Geburtstag, natürlich wollte ich

das neue Kleid anziehen. Nach dem Kaffeetrinken war es langweilig, also spielten wir mit meiner Cousine auf dem Hof. Aber was? Verstecken! Mein Onkel Erich Weichenthal war Kohlenhändler und hatte ein Pferd um die Kohlen den Kunden ins Haus zu liefern. Auf dem Boden der Scheune lagerte das Heu. Bei Bedarf wurde es in eine große Holzkiste runtergeworfen. Ich hüpfte in die Kiste und duckte mich, ich war nicht zu sehen. Beim rausklettern blieb ich mit dem Ärmel an einem Nagel hängen. Oh weh – mein neues Kleid hatte einen „Dreiangel“! Was würde Mutti sagen? Meine liebe Tante wusste Rat. Am nächsten Tag kaufte sie ¼ Meter grünen Stoff, schnitt einen neuen Ärmel zu und nähte ihn ein. Ich war so glücklich, dass Mutti es nicht gemerkt hatte, denn ich blieb ja bei meiner Tante über Nacht. Erst viel später bekannte ich mich zu dem Missgeschick!

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimattreffen in Düsseldorf

Es ist noch Potential vorhanden, für eine vermehrte Zahl der Besucher zu unseren Düsseldorfer Heimattreffen. Obwohl mehrere Teilnehmer aus verschiedenen Gründen verhindert waren, konnten doch 14 Teilnehmer begrüßt werden. Das war eine Person mehr als beim letztjährigen Herbsttreffen. Unser Kreis ist zwar klein, doch wir hoffen, weitere Interessenten zu finden, um unsere Gemeinschaft noch eine Weile zu erhalten.

Es geht um das Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler in Düsseldorf. Wie gewohnt trafen wir uns am Sonnabend, 1. April 2017, ab ca. 14:00 Uhr im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf.

Da verschiedene Heimatfreundinnen und -freunde von außerhalb nach Düsseldorf kommen, beginnen wir mit dem Kaffeetrinken schon immer vor dem offiziellen Starttermin. Wie gewohnt gab es wieder gespendeten Obststreusel-Kuchen sowie Kaffee und Getränke vom Gerhart-Hauptmann-Haus. Zu diesem Zeitpunkt startet dann auch ein intensiver Gedanken- und Erfahrungsaustausch der Teilnehmer untereinander.

Der offizielle Teil beginnt dann mit der Begrüßung und dem Dank an die treuen Helfer. Wir gratulieren allen, die seit dem letzten Treffen Geburtstag feiern konnten und gedenken der Verstorbenen. Am 22.03.2017 verstarb die ehemalige Schrotzerin Maria Stannach mit 97 Jahren. Sie lebte in einem Düsseldorfer Pflegeheim und konnte zuletzt nicht mehr an den Treffen teilnehmen. Als weiterer Schrotzer verstarb am 30.01.2017 Udo Robeck mit 91

Jahren in Berlin. Herr Robeck war immer sehr an heimatlichen Nachrichten interessiert. Wegen der Entfernung konnte er an den Heimattreffen nicht teilnehmen.

Weiterhin wurde die Gruppe über die Bundestreffen der Deutsch Kroner vom 25. – 27. Mai in Bad Essen und dem Bundestreffen der Schneidemühler vom 24. – 27. August 2017 in Cuxhaven informiert. Weitere Nachrichten betrafen die Adventsfeiern der deutschen Minderheiten in Schneidemühl / Pila und Deutsch Krone / Walcz sowie Reisen in die Heimat veranstaltet von den gleichen Gruppen im Juni / Juli 2017. In Schneidemühl feiert die Deutsche Sozial-kulturelle Gesellschaft ihr 25-jähriges Bestehen. Und in Schrotz wird die Erinnerungskapelle an die Freie Prälatur Schneidemühl während dieser Fahrt eingeweiht.

Abschließend besprachen wir auch die augenblickliche politische Situation in Polen. Daran schloss sich eine intensive Diskussion über die Einstellung der Anwesenden zur Vertreibung und dem Wiederaufbau im restlichen Deutschland an.

Die Zeit verging wie im Fluge. Das Treffen endete mit dem Versprechen, sich am 7. Oktober 2017 an gleicher Stelle wieder zu treffen. Dann kann ein Bericht der Fahrt nach Schneidemühl, dem Kreis Deutsch Krone und der Kapellen-Weihe in Schrotz in Wort und Bild gegeben werden.

Positives und Kritisches zur PKST-Tagung 2017 in Misdroy und seiner Präsidentin

Die Präsidentin des Pommerschen Kreis- und Städtetages (PKST), Margrit Schlegel vom Heimatkreis Naugard, jetzt Winsterstraße 41a, 45481 Mühlheim (Tel.: 0208/485950), hatte frühzeitig zur Mitgliederversammlung 2017 - „50 Jahre Pommerscher Kreis- und Städtetag“ - im Rahmen der Busreise zum Hotel „Amber

Baltic“ ins Ostseebad Misdroy vom 1. bis 4. April 2017 eingeladen.

Für die Unterbringung im Einzelzimmer und Verpflegung waren 350,-- Euro zu überweisen. Meine Teilnahme im Rahmen der Delegation vom Heimatkreis Schneidemühl e.V., erstmals mit der Schatzmeisterin Rosemarie Pohl und

Manfred Dosedall, hatte ich Margrit Schlegel per E-Mail und einem freundlichen, ihre Organisation lobenden Brief vom 19. März 2017 angekündigt. Damit war natürlich die Hoffnung verbunden, dass ich nach meiner zweijährigen Nichtteilnahme infolge als damals allein verantwortlicher Vorsitzender mit der Wahrnehmung aller weiteren Vorstandsämter nicht wieder - wie bei der ersten Wahrnehmung der Vertretung des HK Schneidemühl seit dem Jahr 2006 - ihr permanentes „Mobbing“ gegen mich weiter ertragen zu müssen. Gehofft hatte ich auch, dass unsere Geburtsstadt Schneidemühl - eine der größten in Pommern - nicht ständig bei den Aussprachen zurückgestellt und diskriminiert wird.

Leider ein schlechter Beginn! Meine Überweisung der 350,- Euro (privat, nicht vom HK, ebenso die Schatzmeisterin, wegen der angespannten Kassenlage - 100 Mitgliedsbeiträge bis Anfang Mai 2017 nicht überwiesen!) hatte die Organisatorin bei Durchsicht ihres PKST-Kontos übersehen. Wenig freundliche Erinnerungen/Mahnungen erreichten mein Laptop aus Mühlheim.

Die Abfahrt des Busses der Fa. Oppermann mit dem umsichtigen Fahrer erfolgte am Samstag, den 1. April, vor dem Ernst-Moritz-Arndt-Haus im Pommern-Zentrum Lübeck-Travemünde pünktlich. Eine rechtzeitige Öffnung des Hauses zum Toilettenbesuch musste vor der Busfahrt möglich sein! Dafür hatten die TeilnehmerInnen sehr viel Platz und Bequemlichkeit im Bus, da 14 Heimatkreise fehlten. Letzteres wurde im sehr gut bebilderten Reisebericht der Präsidentin in "Die Pommersche Zeitung", Jahrgang 67, Folge 16 vom 22. April 2017 schon bedauert.

Der zweistündige Kurzbesuch des Pommerntreffens des BdV in dem überfüllten Volkshaus in Anklam gehört zweifellos zu den Höhepunkten unserer Reise. Schon die durchdringende Volksmusik von der Bühne, die verschiedenen Verkaufsstände, das lebhaft Treiben an der Essensausgabe im hinteren Bereich der Halle, das pommersche Sprachgewirr, aber vor allem die über den großen runden Tischen mit den jeweiligen Schildern der Heimatkreise, nahmen uns neu Eintretende gefangen. Welche Freude, als uns die Schneidemühler Heimatfreundin Eva Pelenus

mit anderen Bekannten aus dem Anklamer Umkreis am Schneidemühl-Tisch empfangen und für Rosemarie Pohl, Wilfried Dallmann und Paul Nowacki zusammenrückten. Erstes Kennenlernen der Schneidemühler Heimatbriefredaktion, erfolgreiche Werbung für das Mitfahren nach Pila zum dort 25-jährigen Bestehen und Festakt der 'Deutschen Minderheit' am 1. Juli 2017. Unser Versprechen, auch Fotos vom Anklamer Treffen im HB 3/2017 zu veröffentlichen. Gerne wären wir noch länger geblieben!

Nach schneller, komplikationsloser Fahrt mit der Fähre - statt einer Brücke immer noch Garantie für sichere Arbeitsplätze der Polen - von der Insel Usedom über die Swine zur Insel Wolin erreichte der Bus im Sonnenschein zügig das 4-Sterne-Hotel „Amber Baltic“.

Wie immer war die Verteilung der Reisegruppe auf die Zimmer gut organisiert. Gedankenaustausch im Café des Hotels. Ein kurzer Spaziergang zur nahegelegenen Seebrücke über den mit EU-Finanzien anspruchsvoll und großzügig gestalteten Vorplatz, der von vielen polnischen Familien - viel mehr als in den Jahren zuvor! - mit ihren Kindern zum Sonntagsbummel genutzt wird. Danach das Abendessen an den festlich gedeckten Tischen mit freier Platzwahl, wobei die Präsidentin an der einzigen Längstafel nur einige Vorstandsmitglieder und ihre Freundinnen-Gruppe Platz nehmen lässt.

Bei dem anschließenden Kurztreffen in der Hotelbar überreichte ich Margrit Schlegel ein kleines Buchgeschenk „Mit Goethe durch das Jahr 2017 - Auf den Spuren Luthers“. Für jeden Tag des Jahres ein bedeutender Spruch! (Artemis & Winkler 2016, ISBN 978-3-411-16050-1). Mit meiner freundlichen Widmung hoffte ich auf eine faire Behandlung während der Tagung.

Am Sonntag, den 2. April, dann die Mitgliederversammlung ab 9:00 Uhr im Konferenzraum „Chopin“. Das Präsidium - von li. nach re., siehe Foto bei der Totenehrung - mit Horst Vahldick, Netzekreis (fehlt auf dem Foto), Willi Krause, Wollin; Rolf-Peter Wachholz, Flatow; Wilfried Dallmann, Schneidemühl, Vizpräsident PKST; Margrit Schlegel, Naugard, PKST-Präsidentin; Lore Baehr, Stettin; Dietrich Gill, Stolp; nahm am überhöhten Präsidiumstisch Platz. Man war reichlich mit Erfrischungsge-

tränken versorgt, während die übrigen Vertreter/Sprecherinnen der Heimatkreise „trocken“ saßen. Keiner der Beisitzer, die Beisitzerin oder die Präsidentin - gehört normalerweise zu ihren Pflichten - hat dafür gesorgt bzw. den Service des Hotels informiert, auch das „Fußvolk“ mit Getränken, heißem Kaffee wegen der Kälte im Raum, zu versorgen.

Nachdem ich mich in die Teilnehmerliste eingetragen hatte und das Datum daneben schrieb - es fehlte auf der Liste! - bekam ich den ersten „Rüffel“.

Die Herausgabe der Broschüre „50 Jahre Pommerscher Kreis- und Städtetag 1967 - 2017“ (keine Verlagsangabe) durch die PKST-Präsidentin mit ihrem umfassend bebilderten Bericht ist eine anerkennenswerte Leistung. Wenigstens ist auf einem Gruppenbild im Oktober 2008 auf dem Stettiner Friedhof der Kulturbeauftragte Schneidemühls, Paul E. Nowacki, zu sehen.

Im Vergleich zu den meisten anderen, umfassend zitierten Schriftleitungen der Heimatbriefe ist die von Schneidemühl leider unvollständig.

Auf Schwerpunkte des Berichtes der PKST-Präsidentin hat Manfred Dossall in seinem Beitrag für den HB 3/2017 hingewiesen.

Mich hat ihre ehrliche Bekanntgabe der finanziellen Situation des „Pommernzentrums in Lübeck-Travemünde“ und für „Die Pommernzeitung“ überrascht. Letztere ist zumindest in ihrer wöchentlichen Existenz bedroht. Angeblich sind die Gehälter für die Redakteure (seit wann?) noch nicht bezahlt. Das POZ ist pleite! Beide Büromitarbeiterinnen mussten den Winter 2016/17 ohne Heizung überstehen (eigene Elektroheizöfen!). Ein Verkauf des POZ, zumindest von Wirtschaftsgebäuden, ist wegen Grundbuchprobleme und der Überlastung des Amtsgerichtes in Lübeck nicht möglich. Das Beste wäre nach Meinung der PKST-Präsidentin ein Antrag auf „Insolvenz“ für das POZ.

Danach wurden die Vertreter der 10 anwesenden Heimatkreise - Dramburg, Flatow, Köslin, Naugard, Massow, Netzekreis, Neustettin, Schneidemühl, Stolp, Wollin - um ihre Berichte gebeten. Meine langjährige Bitte, auch einmal mit dem Alphabet von hinten zu beginnen, wurde natürlich nicht entsprochen.

Aus Schneidemühler Sicht war der Beitrag des Ehepaares Siegfried und Helga Massow, die ihre Möllner Heimatstube in das polnische Masdewo verlegt haben, von besonderem Interesse. Kein Widerspruch von den Anwesenden! Der Bürgermeister von Mölln wollte sogar die Patenschaft kündigen. Dagegen hatte die polnische Bürgermeisterin alle deutschen Exponate aufgenommen und am 10. November 2016 in einer Feierstunde mit Vertretern aus Mölln als „Museum Massow“ feierlich eingeweiht.

Für mich war das Warten auf meinen Beitrag eine Tortur, die ich als Redner auf nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kongressen, aber auch auf anderen politischen Tagungen sowie Sportmedizin- und anderen Symposien noch nie erlebt habe. Als Tagungsvorsitzender, Veranstaltungsleiter, habe ich streng auf die Einhaltung der vereinbarten Redezeiten geachtet. Zu einer solchen Strukturierung war bisher in all den Jahren die Präsidentin nicht in der Lage.

Ein Affront für Schneidemühl und mich der besonderen Art war, dass Uwe Thiel aus Neustettin 45 Minuten über zum größten Teil Belangloses für die anderen Heimatkreise sowie auch für das Präsidium reden durfte.

Als endlich unser Heimatkreis aufgerufen wurde - vereinbart war vorher, dass ich zuerst über die wichtige Periode der Jahre 2013 bis 2015 berichten sollte, in denen wir kurz vor der „Abwicklung“ standen. Stattdessen sprang Manfred Dossall auf, um das vorzulesen, was ihm Rosemarie Pohl aufgeschrieben hatte. Die nun unentschlossene Präsidentin zeigte sich verunsichert und wäre fast bei den lautstarken Forderungen vom Vertreter des Netzekreises, unseres Stellvertreters Horst Vahldick, und ihrer „Einflüsterin wider Nowacki“, der Beisitzerin Lore Baehr, bei der Forderung, mir das Wort zu entziehen eingeknickt.

Ich gebe zu, nach diesem „kleinen Tumult“, auch wegen der langen Wartezeit, waren meine Ausführungen nicht so enthusiastisch und souverän wie sonst. Die Diskussion um den Standort der Schneidemühler Heimatstube - Cuxhaven vs. Pila - konnte ich gar nicht mehr ansprechen.

Nach dem Beitrag des neuen Schneidemühler Vorstandsmitgliedes Manfred Dossall wollte

sich dann unsere Schatzmeisterin kurz vorstellen und einige kurze Informationen bekannt geben. Die Wortmeldung von Rosemarie Pohl wurde von Margrit Schlegel wenig charmant zurückgewiesen, womit sie eine weitere Diskriminierung des Heimatkreises Schneidemühl billigend in Kauf nahm. Im Verlauf des Zusammenseins schien sie ihr Verhalten gegen eine engagierte gebürtige Schneidemühlerin, eine sich für Pommern und die Katholische „Freie Prälatur Schneidemühl“ einsetzende Heimatfreundin, zu bedauern. Mit einem gemeinsamen Gläschen Wodka kamen die beiden „Grand-Damen Pommerns“ wieder zusammen, was auch gut für die zukünftige Zusammenarbeit ist.

Die Fahrt am Montag, den 3. April, nach Treptow zum Schloss, welches nach Einführung der Reformation in Pommern 1534 in den folgenden Jahrzehnten aus ehemaligen Klosterbauten zu einer gotischen und Renaissance-Residenz ausgebaut wurde, war einer der Höhepunkte unserer Reise.

Es wurde, am Fluss Rega gelegen, 1618 der Witwe von Herzog Philip II. dem Frommen, der Herzogin Sophie von Schleswig-Holstein, übergeben. Sie zog hier mit dem Hof des Stettiner Schlosses ein und legte in den weiteren 40 Jahren ihres Lebens den Grundstein für die deutsche Prägung des Schlosses sowie der Stadt und Region.

Heute ist es das weit im pommerschen Ostseeraum bekannte „Palastmuseum des Treptower Kulturzentrums“ an der ul. Wojska Polskiego 67 in 72-320 Trzebiatów (Tel. +48 913872614; tok@trzebiatow.pl). Das Schloss präsentiert ständig Ausstellungen, zur Zeit eine „Magische, eindrucksvolle Zeitreise - Vom Mittelalter bis zu der Volksrepublik.“

Der Bus hielt vor dem Haupteingang, ließ uns aber wegen einer unsicheren Logistik der Organisatorin nicht aussteigen. Etwa 800 Meter Weiterfahrt auf eine Wiese hinter dem Fluss, welche die älteren Teilnehmer bei kalt-nassem Wetter wieder zurücklaufen mussten. Mancher blieb im Bus, da ein Taxi nicht zu ordern war.

Entschädigt wurden wir dann durch die großen repräsentativen Ausstellungsräume und eine Bibliothek mit vielen wertvollen deutschen und polnischen Büchern. Die attraktive, sympathische Museumsdirektorin, Renata Korek, war

gut vorbereitet und brachte uns die Geschichte sowie die aktuellen Schwerpunkte des Schlosses und Museums näher. Da sie nur polnisch sprach, hatten wir das große Glück, dass mit dem Heimatfreund Georg Stolp aus Flatow ein kompetenter Übersetzer zur Verfügung stand. Da Georg während der Tagung und als Busnachbar unsere Nähe suchte, erfuhren Rosemarie und ich viel aus seinem Leben. 1947 geboren, konnte er erst als junger Mann 1977 Polen verlassen und mit seiner Frau in Ratingen neu anfangen. Ein besonderes Lebensschicksal aus dem Kapitel: 'Deutsche Kinder und Jugendliche werden von den Polen festgehalten, über Jahrzehnte zur Arbeit gezwungen, bis sie durch Familieneinbindung mit den Polen „integriert“ waren. Nach der erfolgreichen Ostpolitik Willy Brandts mit seinem Besuch Polens als Kanzler am 6. Dezember 1970 sowie seinem berühmten Kniefall am Denkmal des Warschauer Ghettos war das Eis gebrochen. Die Regierung Josef Cyrankiewicz (*23. April in Tarnow, †20. Januar in Warschau, Ministerpräsident Polens von 1954 bis 1970) gestattete danach vielen Deutschen die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland („DDR“ wurde selten gewünscht).

Im Museum konnten wir uns frei bewegen und nach eigenen Interessen informieren. Der übersichtlich ausgebaute Dachboden zeigte viele typische polnische Exponate, z.B. lebensgroße „Puppen“ in Landstracht, aber auch typisch deutsche Möbel und Einrichtungen aus der „Blütezeit“ in den 20-iger und 30-iger Jahren.

Die Augen wurden feucht, als der Weg an den Fluchtgegenständen unserer Landsleute vor den Russen, die dann bei eisiger Kälte und hohem Schnee in den ersten Wochen des Jahres 1945 am Weg liegen gelassen werden mussten, vorbeiführte.

Warum mich Frau Schlegel mit Lore Baehr hindern wollten, für den HK Schneidemühl und die Justus-Liebig-Universität Gießen, die so eng mit unserem neuen Bundespräsidenten, Dr. Frank-Walter Steinmeier, verzahnt ist, einige Worte der Anerkennung für die Inauguratoren dieser hervorragend historisch-aktuellen deutsch-polnischen Ausstellung ins Gästebuch einzutragen, bleibt ihr Geheimnis.

Das abschließende Mittagessen - wie schon

bei früheren PKST-Reisen - im Landhotel Dworek-Rega wurde angenehm begleitet durch weitere vertiefende Gespräche mit Georg Stolp.

Auf dem anschließenden Gruppenfoto vor dem Hotel, welches halbseitig die Titelseite der POZ vom 22. April (Folge 16) schmückt, bin ich nicht abgebildet. Die Präsidentin hat keine Mühe gescheut, aus den vielen Fotos das herauszusuchen, wo ich gerade selbst ein Foto machte.

Damit will ich meinen etwas „anderen Bericht“ von der PKST-Tagung 2017 schließen.

Nach zufriedener Rückfahrt aller TeilnehmerInnen am Dienstag, den 4. April 2017, zeigte sich die Präsidentin Margrit Schlegel um 16:00 Uhr entspannt in der Sonne sitzend vor dem nahe zum Pommernzentrum gelegenen Hotel „Grüner Jäger“, wo auch die meisten über-

nachteten. Die Verabschiedung von Rosemarie Pohl und mir war herzlich und versöhnlich! Unsere nächste Teilnahme versprochen.

*Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Kulturreferent des HK-Schneidemühl
Chefredakteur des Schneidemühler Heimatbriefes*

Der Heimatkreis Schneidemühl e. V. gratuliert der Naugarder Pommerin Margrit Schlegel zum 80. Geburtstag und wünscht ihr auf dem Weg ins neunte Jahrzehnt alles Gute, vor allem Gesundheit und die Erhaltung ihrer beispielhaften Fitness!

*Schatzmeisterin Rosemarie Pohl
Kulturreferent und Chefredakteur des
Schneidemühler Heimatbriefes Univ. - Prof. Dr.
med. Paul E. Nowacki*

Der Vorstand des Heimatkreises

Neuigkeiten aus Schneidemühl

Mitarbeiter gesucht!

Finden die neu angesiedelten Unternehmen in der Industriezone die Mitarbeiter, die sie brauchen? In der Pilaner Industriezone entste-

hen in den nächsten Jahren mehrere hundert Arbeitsplätze. Gesucht werden für die Anlagen qualifizierte Facharbeiter. Die Frage ist, ob bei der aktuellen Arbeitslosenquote von etwas mehr als 7 Prozent, die Unternehmen alle Stel-

len besetzen können. In der Industriezone befinden sich globale Giganten, z.B. die Firma Flex und Thule. Kürzlich sei der Grundstückskaufvertrag über fast 7,5 Hektar unterzeichnet worden. Dort wird eine vorgefertigte Produktionshalle entstehen, damit Ende 2018 der Betrieb aufgenommen werden kann. Zu Beginn werde mit 100 Arbeitsplätzen gerechnet, die sich nach der Fertigstellung weiterer Hallen noch steigern werde. Nach einer Pressekonferenz hatte man den Eindruck, dass die Firma Flex trotz der hohen Anforderungen keine Sorge habe, alle Stellen mit den notwendigen Facharbeitern ausfüllen zu können. Wichtig sei Jugendliche in Pila zu binden und ihnen eine gute Zukunft in der Stadt zu bieten. Deshalb plant die Stadt die Zahl der Wohnungen auf dem Markt durch ein Programm „Wohnung am Start“ zu erhöhen. Die Vereinbarungen mit den Entwicklern und Universitäten sieht vor, Studenten auf dem lokalen Wohnungsmarkt zu halten. Aber ist das genug? Es ist kein Geheimnis, dass Philips und auch Hjort Knudsen Probleme mit der Besetzung offener Stellen haben. Die Unternehmen beschäftigen zunehmend Arbeitskräfte aus dem Osten Polens und die Tendenz der Einstellung ukrainischer Arbeitskräfte steige stetig. Wird Pila genügend Arbeitskräfte finden? Wichtig werden die Löhne sein! Die Ansiedlung der Industriezone hat Vorteile, u.a. Steuerbefreiung von 19 Prozent für die Unternehmen. Die Frage stellt sich, was diese mit den zusätzlichen Mitteln machen werden.

Quelle: *Internetportal asta24.pl* 04.04.2017

Gordalina

Das Ausflugs- und Taxi-Schiff, die „Pilaner Gordalina“, wurde bereits auf das Wasser gesetzt. Kreuzfahrten auf der Gwda – die Küddow – werden am 1. Mai beginnen. Die Gordalina wird in zwei Richtungen fahren. Abhängig von der Höhe des Wasserspiegels des Flusses, entweder in Richtung Walki Mlodych Straße, oder in Richtung Zielona Dolina. Tickets für die Kreuzfahrt kann man direkt beim Kapitän kaufen. Der Preis wird sich nicht ändern. Für ermäßigte Tickets muss man 1,35 PLN bezahlen und 2,70 PLN pro Person ist der Normalpreis. Auf dem Schiff gilt nicht die Stadtkarte.

Quelle: *Internetportal asta24.pl* 12.04.2017

Mississippi

Die Barke (Lastkahn) „Mississippi“ kann zur Reparatur. Das Objekt fand einen neuen Besitzer, der dem Schiffein neues Leben geben will. Die ersten Arbeiten haben bereits begonnen. Am Mittwoch traf sich der neue Besitzer des zerstörten Restaurants auf der Gwda mit dem Präsidenten von Pila. Artur Matuszewski, ein Unternehmer aus Warschau, präsentierte seine Pläne für die Renovierung. Vor sechs Jahren war das Restaurantschiff zum Teil untergegangen. Die vorgelegten Pläne sind vielversprechend. Wichtig sei, dass der neue Inhaber der „Mississippi“ offen für die Zusammenarbeit mit der lokalen Gemeinschaft sei. Er hat ebenfalls angekündigt, dass er einen lokalen Geschäftspartner suche. Auf dem Lastkahn wird noch in dieser Saison ein Café eröffnet, danach schließlich auch ein Restaurant.

Quelle: *Internetportal asta24.pl* 13.04.2017

Unterstützung für Pila

Das Ministerium für Entwicklung der Regierung Polens unterstützt 255 Städte und 122 von diesen Städten werden mit Priorität behandelt. Auf dieser kleineren Liste befindet sich auch Pila. Für ein Paket von Maßnahmen wird das Ministerium über 2,5 Milliarden Zloty bis 2020 vergeben können. Dieses Ressort wird den mittelgroßen Städten bei der Gewinnung großer Investoren helfen. So werden sie z.B. von CIT und PIT befreit. Jeder Bereich unseres Landes muss in den Entwicklungsprozess einbezogen werden, durch die Identifizierung und Unterstützung einzelner Ressourcen wird lokal ein einzigartiges Potential erreicht. Eine gewogene wirtschaftliche Entwicklung ist unsere Verpflichtung, der wir nicht abweichen können, zitiert Vize-Premierminister Mateusz Marawiecki. Die Unterstützung für diese 255 Städte ermöglicht den bevorzugten Zugang zu EU-Mitteln.

Quelle: *Internetportal asta24.pl* 17.04.2017

Die Keller

Was verbirgt sich noch in den Kellern der alten deutschen Gebäude? Historiker, Archäologen und Architekten werden die Keller von

mehreren Institutionen in Pila begutachten, in der Hoffnung noch deutsche Archive zu finden, welche die Zerstörung Schneidemühls im Januar/Februar 1945 überstanden haben. Die Suchenden vermuten, dass die deutschen Behörden im Jahr 1945 bei der Eile Schneidemühl zu verlassen, nicht alle Archive der Ämter und Institutionen aus der Stadt evakuiert wurden. Darunter die Sammlung des Landesmuseums Schneidemühl. Für die Suche kommen die Keller der Gebäude der Stadtverwaltung Pilas, des Regionalkulturzentrums, des Zentrums für

Sozialhilfe, des Seniorenklubs und mehrere Schulen in Frage. Darunter auch die Grundschule Nr. 1, Nr. 5, Nr. 7 und das Gymnasium Nr. 5. Das Inventar wird von Jaroslaw Rola, ein Archäologe aus dem Regionalmuseum in Pila, Sbielaw Kolanowski, Architekt und Kurator des Museums Staszica sowie von Maciej Usurski gesichtet. Die institutionelle Aufsicht des Projekts liegt beim Museum Staszica in Pila.

Quelle: Internetportal asta24.pl 04.05.2017

Alle Neuigkeiten: eingesandt von Waclaw Polasik, DSKG, bearbeitet von PEN

Suchanzeige



Sehr geehrter Herr Professor Nowacki,

gemäß unserem heute geführten Telefonat teile ich Ihnen folgendes mit:

als Publizist und Journalist recherchiere ich im Auftrag von Britta Wirtz, Geschäftsführerin der Karlsruher Messe (KMK), bezüglich ihrer Uroma („Oma Käthe“).

Leider haben mich meine bisherigen Recherchen in Schneidemühl/Pila-Polen nicht weitergebracht. Doch kürzlich habe ich historische Fotos von den Verwandten erhalten, die den Schluss zulassen, dass der besagte Dudeck zwar in Schneidemühl standesamtlich geheiratet hat, jedoch nicht kirchlich. Diese Annahme stützt sich auf das beiliegende Foto, das vom Offenburger Hoffotografen J. Grimm (jun.) gemacht wurde (siehe Bild).

Laut Eintrag im Ehebuch der Pfarrei Hl. Kreuz in Offenburg hat das Paar Wilhelm Dudeck/Katharina Walz am 12. Februar 1921

kirchlich katholisch geheiratet.

Eine Dispens war nötig, Wilhelm Dudeck war evangelisch.

Daten zur Personen-Recherche:

- Name: Wilhelm Dudeck
- Geb.: 27. Juli 1890 in Schneidemühl/Pila, Polen
- Beruf: Büchsenmacher
- Eltern: Vater: Ferdinand Dudeck/Thorn; Mutter: Name/Ort unbekannt
- Heirat (standesamtlich): 16. 2. 1921 in Schneidemühl
- Ehefrau: Käthe Walz

Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich ein Stück bei Suche weiter brächten.

Gern spende ich Ihnen einen Betrag für den „Schneidemühler Heimatbrief“.

Freundliche Grüße aus Karlsruhe

Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

- Berlin -

Die Heimatgruppe Grenzmark (Schneidemühl/Deutsch Krone/Jastrow, nun erweitert um den Netzekreis) trifft sich wieder am Mittwoch, den 7. Juni, ab 14 Uhr im "Ratskeller Charlott-

tenburg", Otto-Suhr-Allee 102, 10585 Berlin; ganz in der Nähe ist die U7: Richard-Wagner-Platz oder der Bus M45. Es sind die Landsleute aus den nördlichen Kreisen der früheren Grenzmark und ebenso auch andere Heimatfreunde stets herzlich willkommen. Die nächs-

ten Termine für 2017 schon mal zum Vormerken: immer mittwochs, 6. September, 13. Dezember, um 14 Uhr, Ratskeller Charlottenburg.

Manfred Dosdall, Münchehofer Straße 1a, 15374 Müncheberg, Tel.(033432) 71505, mdosdall@freenet.de

- Hamburg -

Grenzmarkgruppe: Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 18:00 Uhr im Hotel „Senator“, Lange Reihe 18 – 20, 20099 Hamburg (150 m von S- und U-Bahnstation Hamburg Hbf). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.

- Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am 2. Dienstag eines Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14:30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

- Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystraße 7-9 statt.

Die Nutzungszeiten im „Ernst-Moritz-Arndt-Haus“ im Pommern-Zentrum, in Travemünde, Ostseestraße 2, sind:

Im Appartement 109:
26. Juli bis 15. August 2017
05. September bis 16. Oktober 2017

Horst Vahldick, Telefon 0451/476009

- Weitere Termine 2017 -

Das Patenschaftstreffen der Netzekreisler ist wie immer zu Pfingsten, also Freitag, den 2. bis Montag, den 5. Juni 2017, in der Patenstadt **Husum** im Patenkreis Nordfriesland.

Das Patenschaftstreffen der Schneidemühler ist wie immer Ende August, also von Donnerstag, den 24. bis Sonntag, den 27. August 2017, in der Patenstadt **Cuxhaven**. Gäste von der Deutschen Minderheit in Schneidemühl (DSKG) und Pila werden hierzu vom Heimatkreis Schneidemühl e.V. eingeladen.

Fern der Heimat sind von uns gegangen

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. spricht den Angehörigen seine aufrichtige Anteilnahme aus.

Hans Schümann † 05.11.2016 im 101. Lebensjahr (Im Grunde 7) 65582 Diez an der Lahn, Seniorenzentrum Christians Weg 3-5

Hildegard Schümann † 11.04.2017 im 96. Lebensjahr (Im Grunde 7) 14770 Brandenburg, Ferdinand-von-Lassalle-Str. 7

Eitel-Friedrich Scholz † 09.11.2016 im 88. Lebensjahr (Bromberger Str. 41) 46485 Wesel, Bruchweg 89

Ursula Haase, geb. Stern † 01.03.2017 im 87. Lebensjahr (Wiesenstr. 2) 56564 Neuwied, Scharnhorststr. 15

Bärbel Erika Tursch, geb. Penn † im März 2017 im 80. Lebensjahr (Koschütz) 70806 Kornwestheim, Tellstr. 23

Rosemarie Jacobsen, geb. Marten † 26.04.2017 im 85. Lebensjahr (Hasselort 3) 22453 Hamburg, Burgunderweg 17 i

Dörte Haedecke führt und pflegt die Schneidemühler Heimatkreiskartei und erhielt folgende Todesanzeigen, die sich aus der Reaktion auf die Geburtstagsglückwünsche ergaben.

Karl-Heinz Gottschling † 1.1.2016 im 95. Lebensjahr (Albrechtstr. 11), 86825 Bad Wörishofen, Gärtnerweg 35

Waltraud Speh, geb. Bukowski † 1. Hälfte 2016, (lt. Auskunft des Heimes) im 95. Lebensjahr (Friedrichstr. 4), 80935 München, Weitlstr. 66, Wohnstift Augustinum

Hannelore Rieck, geb. Bialkowski † im Frühjahr 2016 im 86. Lebensjahr (Alte Bahnhofstr. 45), 29413 Wallstave, Alte Schulstr. 14

Herbert Heupel † 10.7.2016 im 91. Lebensjahr (Borkendorfer Str. 6), 28755 Bremen, Alwin-Belger-Str. 21

Max Dziekan † 2016 im 91. Lebensjahr (Höhenweg 45), 23566 Lübeck, Wattstr. 7
Betreutes Wohnen

Gertrud Ossenbrüggen, geb. Kutz † 1.3.2016 im 88. Lebensjahr (Königsblicker Str. 131) 25355 Barmstedt, Moltkestr. 15, Residenz Waldburg

Brigitte Buttkus, geb. Schultz † 24.11.2016 im 87. Lebensjahr (Jastrower Allee 7), 29525 Uelzen, Achterstr. 13-19, Seniorenresidenz

Christel Weisbrich, geb. Engel † im Februar 2016 im 88. Lebensjahr (Gartenstr. 42), 17192 Waren, Goethestr. 33a

Günter Schlitt † 21.1.2017 im 91. Lebensjahr (Schlochauer Str. 5), 29525 Uelzen, Krempelweg 12a

Ursula Balecke, geb. Queiser † im Februar 2015 im 92. Lebensjahr (Breite Str. 38), 39517 Tangerhütte, Heinrich-Rieke-Ring 8, Seniorenwohnpark

Anne-Marie Piontek † Oktober 2015 im 90. Lebensjahr (Plöttker Str.), 32839 Steinheim, Stettiner Str. 1

Heinz Ortloff † 17.12.2015 im 89. Lebensjahr (Helmut-Seifert-Str. 4), 97638 Mellrichstadt, Roßbachstr. 41

Prof. Dr. Ulrich Garske † 2015 im 86. Lebensjahr (Ringstr. 37), 58454 Witten,

Passmannstr. 1

Georg Weiß † 12.7.2015 im 89. Lebensjahr (Grabauer Str. 20), 25524 Itzehoe, Breslauer Str. 18

Eveline Wernecke, geb. Katzorke † 2015 im 86. Lebensjahr (Albrechtstr. 18), 46499 Hamminkeln, Elbestr. 32

Karl-Heinz Ruhnke † 2016 im 88. Lebensjahr (Brauerstr. 14), 22851 Norderstedt, Böttgerstr. 63

Erika Schacht, geb. Zalewski † 2016 im 89. Lebensjahr (Tucheler Str. 30), 22941 Bargeheide, Hasselbusch 4-6, Fasanenhof

Erich Maek † im 87. Lebensjahr, viel später 2016 gemeldet, (Pappelweg 4), 33689 Bielefeld, Fliegerweg 10, Haus Rehoboth

Margarete Fröhlich, geb. Brauer † Sommer 2013 im 97. Lebensjahr (Tannenweg 50), zuletzt im Heim, Post über Enkelin Anja 72076 Tübingen, Amselweg 49

Traute Gläser, geb. Kühn † August 2012 im 86. Lebensjahr (Uhlandstr. 38), 24613 Aukrug, An der Bahn 9

Franz-Josef Schmidt † im Frühjahr 2014 im 87. Lebensjahr (Ackerstr. 54), 45968 Gladbeck, Görlitzer Str. 38, zuletzt im Pflegeheim

Eva-Maria Klemt, geb. Panske † 29.4.2014 im 84. Lebensjahr (Berliner Str. 103), 40599 Düsseldorf, Zoppoter Str. 38

Ruth Michaelsen, geb. Berkhan † 2013 im 93. Lebensjahr (Gerberstr. 1), 65185 Wiesbaden, Adelheidstr. 14

Manfred Patzer † 2.9.2014 im 84. Lebensjahr (Selgenauer Str. 3), 58095 Hagen, Weißdornweg 14

Heimatkreiskartei Schneidemühl, Bearbeiterin: Dörte Haedecke, Quittenweg 6, 39118 Magdeburg, Telefon: 0391-6210374, E-Mail: d.haedecke@t-online.de

Als neue Heimatbriefbezieher begrüßen wir

Jubiläumstagung des PKST in Misdroy

Vom 1. bis 4. April fand die Jahresversammlung des Pommerschen Kreis- und Städtetages - ebenfalls wie in den vergangenen Jahren - in Misdroy auf der Insel Wollin statt. Die Teilnehmer nutzten die Gelegenheit auf der Hinfahrt zu einem Besuch des „Großen Pommerntreffens“ in Anklam. Diesmal war das Volkshaus vollkommen gefüllt, der Veranstalter, der BdV in Vorpommern e.V., sprach erfreut von über 700 Teilnehmern, unter denen, wie mir schien, etwas mehr jüngere waren als in früheren Jahren. Anschließend, nach kurzer Fahrt zur Insel Usedom und der Fährübersetzung über die Swine, war man bald in Misdroy. Der Rest des Tages verging im Fluge mit Gesprächen im Café des Hotels „Amber Baltic“, unserer Tagungsstätte, sowie beim und nach dem Abendessen mit Bekannten aus anderen Heimatkreisen.



Manfred Dosdall sprach hier für den Heimatkreis Schneidemühl. Foto: Rolf-Peter Wachholz

Die Tagung am Sonntag stand unter dem Thema „50 Jahre Arbeit für Pommern - 50 Jahre PKST“. Der PKST bildete sich am 6. März 1967 aus der Arbeitsgemeinschaft der pommerschen Heimatkreisbetreuer, die es schon seit 1948 gab. Die damals gesteckten Ziele, Rückkehr in die Heimat und Wiedererlangung des Eigentumsrechts, konnten bisher nicht erreicht werden, so die Präsidentin Frau Margrit Schlegel, jedoch sind der Zusammenhalt und die ungebrochene Heimatliebe unserer Landsleute geblieben. Wenn sich auch deren Reihen merk-

lich lichten, sind wir doch nicht aus der Geschichte entlassen, viele Aufgaben sind noch zu lösen, so die Präsidentin. Die Heimatbriefe sind das Band, welches die weit verstreut lebenden Landsleute und Heimatfreunde verbindet und ebenso persönliche Kontakte ermöglicht; die Heimatstuben veranschaulichen und belegen einen Teil unserer Geschichte und Identität. Die zum Jubiläum erschienene Broschüre „50 Jahre PKST“ wurde an die Teilnehmer verteilt. Interessenten können diese Schrift auch bei der Frau Präsidentin erwerben. Fortsetzung fand die Tagung in dem Bericht der Präsidentin und in den Berichten aus den Heimatkreisen. Diese Berichte geben meist den Hintergrund für die vielfältigen Gespräche während der gesamten Tagung, insbesondere zu Fragen des Umgangs mit dem historischen und kulturellen Erbe in den Heimatstuben. Mit dem Hinweis auf die beiden weiteren PKST-Tagungen dieses Jahres vom 18.-22. August Sommertagung in Krangen und Varzin, sowie auf die „Verständigungspolitische Tagung“ vom 08. -12. Oktober unter dem Motto „Zukunft braucht Vergangenheit“ in Misdroy und Külz endete die Versammlung. Nachmittags wurde eine Fahrt mit dem Elektromobil „Misdroy-Express“ durch den Ort unter sachkundiger Führung des Ehepaares Treetzen, die einen guten Teil des Jahres in Misdroy leben, unternommen. Dieser Ausflug fand seinen Abschluss beim Kaffeetrinken in dem sehr gut besuchten Restaurant „Port“, der sanierten und umgebauten früheren Rettungsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, wo uns auch der Stadtpräsident Misdroys begrüßte. Am Montag ging es mit dem Bus nach Trep-tow an der Rega mit Besuch des Schlosses in dem sich das Museum und die Bibliothek der Stadt befinden und der Marienkirche, der Wirkungsstätte des späteren Reformators und Weggefährten Martin Luthers Dr. Pomeranus, Johannes Bugenhagen, Rektor der Treptower Stadtschule in den Jahren 1505 bis 1521. Zu Mittag wurde wieder in dem netten in der Nähe gelegenen „Gasthof an der Rega“ gegessen. Solche Busfahrten durch die abwechslungsreiche Landschaft Pommerns sind eine wirkliche Bereicherung, vertiefen Regional- und Orts-

kenntnisse. Am Dienstag, mit Aufbruch nach dem Frühstück – am wie immer sehr reichhaltigen Buffet – und der Heimfahrt gingen erneut ereignisreiche Tage zu Ende. Hier besonders zu erwähnen ist, dass der Heimatkreis Schneidemühl bei dieser Tagung mit fünf Personen stark vertreten war, denn unsere Schatzmeisterin Rosemarie Pohl und der Kulturreferent und Schriftleiter des Heimatbriefes Prof. Nowacki waren dabei. Frau Pohl wies in einem kurzen Redebeitrag auf die Busfahrt Anfang Juli nach

Schneidemühl und Schrotz hin. Prof. Dr. Paul E. Nowacki betonte in seinem Beitrag die von ihm persönlich in den vergangenen Jahren erbrachten erheblichen und besonders herausragenden Leistungen für den Heimatkreis. Einen ausführlichen Bericht mit vielen Bildern findet man in der Pommerschen Zeitung vom 22. April dieses Jahres.

Zum Titelbild

Das Central-Hotel war das größte und eleganteste und im Deutschen Reich gut bekannte, renommierte Hotel in Schneidemühl. Es wurde in den Jahren 1890 bis 1893 an der repräsentativen Kreuzung Zeughausstraße - dem Prachtboulevard Schneidemühls, der Posener Straße - Bismarckstraße mit der Nummer 1 - erbaut. Besitzer war Heinrich Behnke. Nach einem Generalumbau des Hotels 1932 präsentierte es sich mit seinen zwei Pfeilern aus italienischen Marmor, die einen eindrucksvollen mehrstöckigen Balkon trugen, gegenüber dem 5-stöckigen roten Klinkerbau des Kaufhauses Tachilzik & Bohl am Ende der Zeughausstraße vor dem gegenüberliegenden Zeughaus mit einem wahrhaft großstädtischen Flair. Diesen Anblick trugen die Schneidemühler in ihren Herzen, obwohl sich nur die Prominentesten mit ihren Gästen die Nächte, die Luxusrestaurants und den festlichen Tanzsaal im Central-Hotel leisten konnten. Vieles mehr hat unser Schneidemühl-Chronist Heinz Haase, der zum Innenbereich durch einen Schulfreund, der dort als Kellner angestellt war, Zugang ins Central fand, bereits ausführlich berichtet (siehe Schneidemühler Heimatbrief 10. Jahrgang, 2. Ausgabe März/April 2015, S. 8-11). Übernehmen will ich nur die prominentesten Gäste des Schneidemühler Central-Hotels: Feldmarschall Paul von Hindenburg, General Erich Ludendorff, die Fürsten von Bismarck, der russische Großfürst Romanow, der Komponist Paul Hindemith, die Dichterin Agnes Miegel, die Schauspieler Henny Porten, Otto Gebühr und Heinrich George. Letzterer trat sogar im Schneidemühler Landestheater mit seinem Berliner Schillertheater-Ensemble auf. Glanzvolle Zeiten für die pommersche Regierungshauptstadt Schneidemühl.

Zwei Wochen Kampf um Schneidemühl zwischen der Roten Armee und der verteidigenden Deutschen Wehrmacht vom 26. Januar bis zum 14. Februar 1945 reichten aus um die Stadt zu nahezu 90% in Schutt und Asche zu legen. So war auch das Central-Hotel nur noch ein Trümmerhaufen. Die große Fläche hätte einen repräsentativen polnischen Hotelneubau ermöglicht. Statt dessen wurde die noch gut erhaltene Katholische Johanneskirche für den Bau des Touristenhotels "Rodlo", heute "Gromada" abgerissen.

Der obere Teil des Titelbildes zeigt ein Foto von mir vom 30. Mai 2003 mit dem teilweise erhaltenen Klinkerbau des Kaufhauses - heute Ecke ul. 11 Maja (Zeughausstraße) - ul. Srodniejska (Posenerstraße) - ul. Mariana Buczka (Bismarckstraße). Statt des Central-Hotels blickt man jetzt auf einen Wohnhaus-Plattenbau. Trotz der nun verbreiteten Posenerstraße zum Markt führend, bietet diese Ecke nun einen doch etwas traurigen Anblick.

Paul E. Nowacki



Pommerntreffen des „Bund der Vertriebenen in Vorpommern (BdV)“ im Anklamer Volkshaus am 01.04.2017. Der Schneidemühler Tisch mit den Heimatfreunden Wilfried Dallmann und Horst Vahldick im überfüllten Versammlungsraum.



Freundlicher Empfang durch unsere Schneidemühler Heimatfreundin Eva Pelenus, jetzt in 17309 Pasewalk, Dammstr. 3, im Anklamer Volkshaus beim Pommerntreffen des BdV. Angeregte Gespräche im überfüllten Volkshaus mit den zur PKST-Tagung nach Misdroy fahrenden Wilfried Dallmann und Paul E. Nowacki am 01.04.2017



Pommerntreffen des BdV im Anklamer Volkshaus am 01.04.2017, Die Schneidemühler Paul E. Nowacki und Wilfried Dallmann



Das Präsidium des Pommerschen Kreis- und Städtetages (PKST) im Konferenzraum „Chopin“ des Hotels „Amber Baltic“ im Ostseebad Misdroy am 02.04.2017, 9 Uhr – stehend zur Totenehrung.



Schloss in Treptow an der Rega



Namensschild des Schlosses am Haupteingang



Die polnische Leiterin des Museums, Renata Korek, in Treptow mit dem Übersetzer aus der PKST-Reisegruppe, dem Schneidemühler Heimatfreund Georg Stolp aus Flatow.



Abschlussbild der PKST-Gruppe nach dem Mittagessen im Hotel „Dworek nad Rega“ in Treptow



Eine zufriedene Präsidentin Margrit Schlegel nach dem Abschluss der PKST-Tagung am 04.04.2017, um 16 Uhr vor dem Hotel „Grüner Jäger“ in Lübeck-Travemünde in der Nachbarschaft des Pommernzentrums.

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16
27474 Cuxhaven

Vorsitzende

Helga Allers
Kösliner Weg 9
29225 Celle
Tel.: 05141/3081272

Redaktion und Kulturreferent

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Hainerweg 70
35435 Wettenberg
Telefon: 06406/72486
Fax: 06406/909834
E-Mail: Paul.Nowacki@gmx.de

Gestaltung

Christian Sender
Wilhelm-Külz-Straße 1b
31675 Bückeburg
E-Mail: heimatbrief.schneidemuehl@gmail.com

Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen

Bankverbindung

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.
BIC: BRLADE21CUX, Sparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Familienanzeigen

Gegen Spende/Zahlung in Höhe von € 50,-

Druck

Druckerei GmbH Carl Küster
Dieterichsstraße 35a, 30159 Hannover
Telefon: 0511/321107

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.